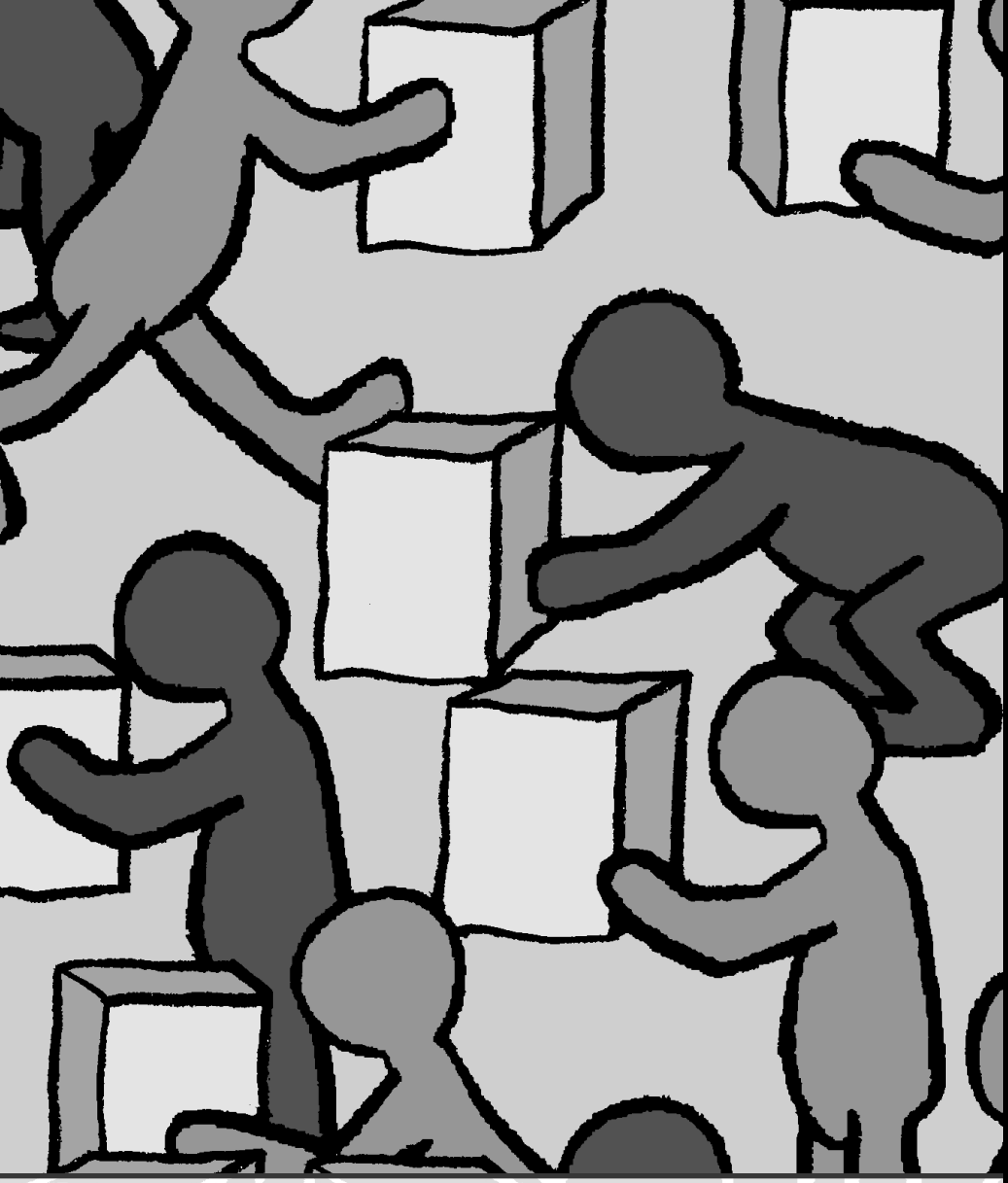
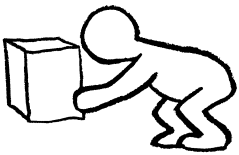


Ein Themenheft der

KOLPING JUGEND

Themenheft zu den Leitsätzen der Kolpingjugend

Herausgeber:
Kolpingwerk Deutschland
Autor:
Andreas Finke
Redaktion:
Andreas Finke, Kirstin Kettrup
Graphische Gestaltung/ Illustration:
Atelier Zalfen, Marmagen
Druck:
Druck Center Meckenheim



Themenheft 13 der

KOLPING JUGEND
Kolpingwerk Deutschland

Referat Jugendarbeit, Kolpingplatz 5 - 11, 50667 Köln Tel.: 0221/20701-169,
Fax: 0221/20701-38, Email: jugend@kolping.de, http: //www.kolpingjugend.de
Gefördert aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des BMFSFJ.

Inhalt

	Vorwort	**4**
1.	**Einleitung**	**6**
2.	**Ab heute ist morgen!** **Die Kolpingjugend ist auf dem Weg zu neuen Leitsätzen**	**8**
3.	**Das sind die Leitsätze** **- Inhaltliche Erläuterungen**	**14**
4.	**Bundeskonferenz der Kolpingjugend in Münster** **- Studienteil zu den Schwerpunktthemen**	**22**
5.	**Vom Papier in die Köpfe** **- Methoden zur Umsetzung der Leitsätze**	**38**
	Erschienene Themenhefte	**59**
	Kolping in 12 Sätzen	**60**

Vorwort der Bundesleitung

Die Leitsätze der Kolpingjugend sind nicht zeitlos. Das Wort Adolph Kolpings „Die Nöte der Zeit werden Euch lehren was zu tun ist“, macht deutlich, dass sich die Kolpingjugend stets dem Auftrag zu stellen hat, neu zu betrachten, welche Aufgaben an sie gestellt sind und mit welchen „Nöten“ sie sich auseinander zu setzen hat. In Anbetracht zahlreicher gesellschaftlicher Entwicklungen müssen immer wieder Überarbeitungen, Erneuerungen und Korrekturen an der Formulierung von Handlungsempfehlungen unternommen werden. Diese Leitsätze sind Zeichen dieser Überarbeitung und Aktualisierung des Rahmenkonzeptes der Kolpingjugend von 1978. Sie geben Entscheidungshilfen für eine angemessene Praxis im Bereich das verbandlichen Handelns. Die Leitsätze sind theoretisch reflektierte und praxisorientierte Handlungsempfehlungen auf der Grundlage Adolph Kolpings, des christlichen Menschenbildes und der Person und Botschaft Jesu Christi. Sie geben damit Orientierung für jedes einzelne Mitglied, für jede Gruppe der Kolpingjugend vor Ort und für das gesamte Wirken der Kolpingjugend auf allen verbandlichen Ebenen. Sie stellen eine nach einem zweijährigen Prozess erzielte Vereinbarung über die Zukunft verbandlichen Handelns dar.

Das vorliegende Themenheft beschreibt einen für die Kolpingjugend bis heute einmaligen Prozess. Auf dem Wege der Einladung aller Mitglieder der Kolpingjugend zu einer Beteiligung an einem sie alle betreffenden Projekt, kam es zu einer Verständigung auf programmatische Grundlagen, die gleichzeitig auch wegweisend in die Zukunft sind. Die Leitsätze der Kolpingjugend bauen auf dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland auf, das auf der Bundesversammlung in Dresden im Jahr 2000 verabschiedet wurde.

Ziel war es, im Rahmen eines Konsultationsprozesses, alle Mitglieder einzubinden bei der Frage, was für sie die Kolpingjugend ausmacht, wohin der Weg in die Zukunft gehen soll und welche Schwerpunkte dabei von besonderer Bedeutung sind. Mit der Verabschiedung der Leitsätze auf der Bundeskonferenz im Frühjahr 2001 hat die Kolpingjugend sich ein Fundament erarbeitet und Identifikationsmerkmale entwickelt, die Halt aber auch Richtungsweisung für die weitere Arbeit geben.

Mehr als ein Jahr nach diesem Prozess ist es an der Zeit, die Entstehung, den Verlauf und die einzelnen Etappen dieses Prozesses sowie die inhaltliche Bedeutung der einzelnen Aussagen zu beschreiben. Wir sind froh, dies mit dem vorliegenden Themenheft umsetzen zu können. Gleichzeitig gilt es, auch auf diesem Wege all jenen Dank zu sagen, die sich intensiv an diesem Prozess beteiligt und damit ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten hinsichtlich des Profils der Kolpingjugend genutzt haben. Schließlich danken wir auch auf diesem Wege den Mitgliedern des AK Leitsätze, die in vielen Sitzungsstunden diesen Prozess begleitet, koordiniert und eine Beschlussvorlage entwickelt haben. Namentlich sind dies: Bernhard Drexler, Martin Panhans, Martina Steber, Christiane Mittermaier, Thomas Jansen und Andreas Finke.

Vorwort der Bundesleitung

Leitsätze sind erst dann gute Leitsätze, wenn ihre Empfehlungen Berücksichtigung in der verbandlichen Arbeit finden. Aus diesem Grunde müssen sie anwendbar sein und angewendet werden. Ihre Wirksamkeit hängt davon ab, inwieweit sie Akzeptanz bei jedem einzelnen Mitglied, in jeder Gruppe und auf allen verbandlichen Ebenen der Kolpingjugend finden. Wir hoffen, mit diesem Themenheft einen weiteren wichtigen Beitrag dazu leisten zu können.

Allen Leserinnen und Lesern dieses Themenheftes wünschen wir gute Erkenntnisse und wichtige Anregungen für die Umsetzung der Leitsätze in den Gruppen vor Ort aber auch auf den weiteren verbandlichen Ebenen. Mögen sie für alle Mitglieder der Kolpingjugend eine hilfreiche Richtschnur und ein wichtiger Leitfaden für das Engagement in der Kolpingjugend sein.

Köln, im August 2002

Die Bundesleitung der Kolpingjugend

Christiane Mittermaier
Bundesleiterin

Brigitte Scharlau
Bundesleiterin

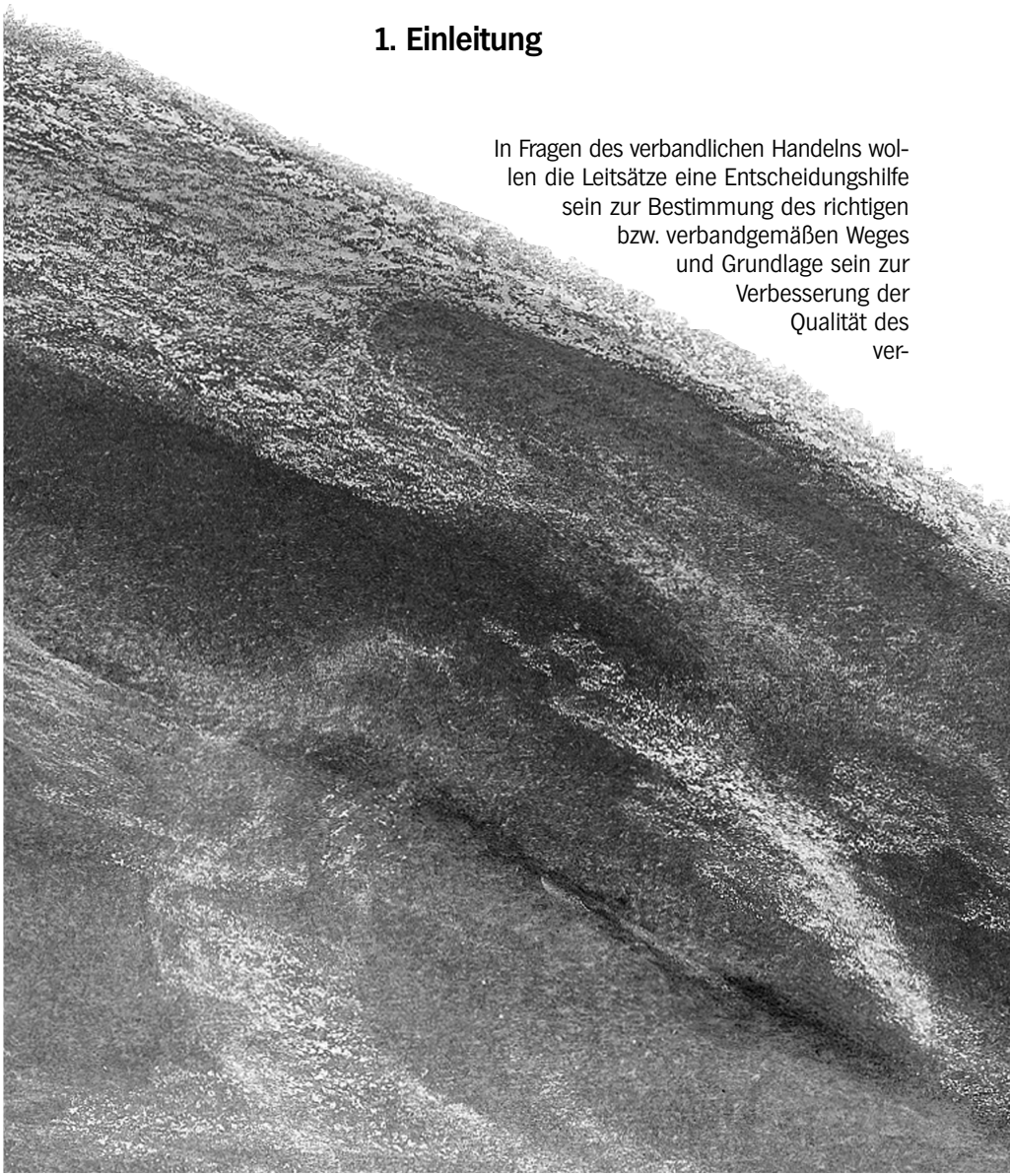
Mathias Owerrin
Bundesleiter

Bundespräses Alois Schröder
Pastorale Begleitperson

Wolfgang Vorwerk
Bundesleiter

Andreas Finke
Bundesjugendsekretär

1. Einleitung



In Fragen des verbandlichen Handelns wollen die Leitsätze eine Entscheidungshilfe sein zur Bestimmung des richtigen bzw. verbandgemäßen Weges und Grundlage sein zur Verbesserung der Qualität des ver-

bandlichen Handelns. Hierzu ist es hilfreich, sich die Gründe für das Entstehen vor Augen zu führen, aber auch den Entstehungsprozess zu kennen. Dies soll in einem ersten Schritt ausführlich beschrieben werden.

In einem zweiten Schritt geht es darum, sich die Inhalte der Leitsätze anzusehen und ihre Bedeutung zu beschreiben. Hinter einzelnen Sätzen stehen wichtige Diskussionen und bewusste Entscheidungen, die dem Verständnis getroffener Aussagen dienlich sind.

Da es aber nicht unwesentlich darauf ankommt, sich die Leitsätze anzueignen, ihre Inhalte zu kennen und auf ihrer Grundlage das verbandliche Handeln auszurichten, soll ein dritter Schritt besondere Bedeutung haben, bei dem zahlreiche Methoden angeführt werden, mit denen es möglich ist, die Leitsätze kennen zu lernen und sie zu vertiefen. Einige Methodenvorschläge stammen von Diözesanverbänden, in denen sie entwickelt und erfolgreich angewendet wurden.

Es kommt bei den Leitsätzen nicht darauf an, dass sich jede Gruppe unter einem Erfüllungsstress aller Erwartungen und Zielsetzungen stellt.

Vielmehr ist mit den Leitsätzen die Hoffnung verbunden, dass sich jede Gruppe und jede verbandliche Ebene die Frage stellt, ob einzelne Grundlagen der Leitsätze erfüllt und mit Leben gefüllt werden und dass sie zu Rate gezogen werden bei der Frage, welche Aktivitäten und Schwerpunkte für die Zukunft gewählt werden sollen.

Schließlich kann es auch zu einem vertieften Nachdenken über das verbandliche Handeln führen, wenn die gegenwärtige Praxis reflektiert wird unter dem Anspruch dieser vorliegenden und gemeinsam beschlossenen Grundlagen der Kolpingjugend für diese Zeit.

2. Ab heute ist morgen!
Die Kolpingjugend ist auf dem Weg zu neuen Leitsätzen

Leitsätze der Kolpingjugend – was soll denn das? Diese Frage haben sich sicherlich manche gestellt. Möglicherweise auch nicht ganz ohne Verwunderung. Denn: Ist es nicht sehr verwirrend, Leitsätze der Kolpingjugend und ein Leitbild des Kolpingwerkes zu haben?

Das Kolpingwerk Deutschland hat auf der Bundesversammlung in Vechta 1996 beschlossen, in Form eines Konsultationsprozesses ein neues Leitbild bis zur Bundesversammlung 2000 in Dresden zu verabschieden.

Dieses Leitbild sollte das Paderborner Programm von 1976 ablösen. Dabei ging es nicht nur darum, neue Formulierungen zu finden, sondern mit allen Mitgliedern des Verbandes zu prüfen, wo das Kolpingwerk insgesamt steht und wo es in der Zukunft hin will. Wenn programmatische Grundlagen eine Zeitansage eines Verbandes für das Handeln sind, dann ging es darum, die Ansätze und Handlungsfelder des Paderborner Programms zu überprüfen und das Kolpingwerk für ein neue Zeit zu rüsten. Die Kolpingjugend hatte damals, zwei Jahre nach der Verabschiedung des Paderborner Programms, also 1978, ein sog. Rahmenkonzept verabschiedet, das auf der Grundlage des Paderborner Programms stand, allerdings besondere Akzente und spezifische Aspekte für die Kolpingjugend herausstellte. Mit dem Startschuss für den Leitbildprozess im Kolpingwerk Deutschland stellte sich die Kolpingjugend ebenfalls die Frage nach der Notwendigkeit, auch das Rahmenkonzept von 1978 zu überarbeiten und mit allen Mitgliedern der Kolpingjugend zu prüfen, wo die Kolpingjugend steht, welches ihre Grundlagen sind und welchen Herausforderungen sie im neuen Jahrtausend begegnen will. Damit stand die Frage im Raum, inwieweit das Rahmenkonzept der Kolpingjugend mehr als 20 Jahre nach seinem Entstehen noch angemessene Antworten auf das verbandliche Handeln in diesen Zeiten gab.

Die Entscheidung für eine Ausarbeitung von Leitsätzen für die Kolpingjugend brachte kein schwindendes Engagement bei den Beratungen um das Leitbild. Im Gegenteil erweiterte es bei den Mitgliedern der Kol-

pingjugend die Überlegungen darüber, welche Aufgaben und Ziele die Kolpingjugend hat.

Der Startschuss für den Leitsatzprozess der Kolpingjugend erfolgte auf der Bundeskonferenz in Frankfurt im Frühjahr 1999. Ein Jahr lang hatten alle Mitglieder der Kolpingjugend die Gelegenheit, Antworten auf fünf gestellte Fragen zu formulieren. Insgesamt gab es 39 Rückmeldungen auf diesen ersten Methodenvorschlag. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse einer Umfrage auf dem Bundeshauptausschuss im November 1999 in die weiteren Beratungen einbezogen, in denen Erwartungen an die und Vorstellungen von der Kolpingjugend formuliert wurden. Insgesamt waren die Rückmeldungen zahlreich und wurden von einer kleinen Arbeitsgruppe in einem Entwurf der Leitsätze der Kolpingjugend zusammengefasst. Im folgenden ist der Brief an alle Mitglieder der Kolpingjugend aus dem Jahr 1999 abgedruckt mit Fragen, die es lohnt, sich stets neu zu stellen.

Leitsätze der Kolpingjugend

Hallo Leute!

1. Wer sind wir?
2. Was wollen wir?
3. Wie machen wir das?
4. Was bewegt uns?
5. Was unterscheidet uns von anderen?

Diese Fragen stellt sich irgendwann jede und jeder einmal - so auch zur Zeit die Kolpingjugend in Deutschland. Am Ende zahlreicher Gespräche und Diskussionen zu diesen Fragen sollen Leitsätze stehen, mit denen sich möglichst alle, die sich zur Kolpingjugend zählen, identifizieren können.

Damit diese Leitsätze aber wirklich auch so viele verschiedene Menschen mit verschiedenen Ideen und Einstellungen, wie sie in der Kolpingjugend zusammenkommen, widerspiegeln, ***bitten wir Euch um Eure Mitwirkung****. Dazu hat der „Arbeitskreis Leitsätze" einen Methodenvorschlag entwickelt, den Ihr beiliegend findet. Nach dieser Methode könnt Ihr in Gruppenstunden, Gruppenleiterrunden, Bezirksrunden oder diözesanen Teams*

und Arbeitskreisen das Thema angehen. Eurer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Wir freuen uns über alle möglichen kreativen Umsetzungen wie Collagen, Photo-Stories, Umfrageergebnisse aus Interviews usw. Wichtig ist nur, dass so viele ausgefüllte Ergebnisbögen wie möglich zu uns zurückkommen, damit wir aus diesen schließlich einen ersten Vorschlag unserer Leitsätze formulieren können. Dabei empfiehlt es sich, zu jeder der 5 Fragen einen Bogen auszufüllen.

Zu diesem ersten Vorschlag könnt Ihr in einem zweiten Schritt - ab dem Frühjahr 2000 - wieder Stellung nehmen, ihn völlig „zerreißen", umformulieren oder Eure Zustimmung bekunden.

Ihr könnt sagen, was Euch fehlt und wo Ihr Euch nicht wiederfindet. Ihr könnt aber auch sagen, ob es das ist, was Ihr Euch vorgestellt habt. Aus den Rückmeldungen wollen wir die endgültige Version der Leitsätze zusammenstellen, die die Bundeskonferenz der Kolpingjugend im Frühjahr 2001 diskutieren und verabschieden wird.

Die ausgefüllten Ergebnisbögen sendet einfach an uns zurück. Bei uns könnt Ihr auch Antworten auf Eure Fragen oder Anregungen loswerden. Wir hoffen, dass sich möglichst viele mit dem Thema Kolpingjugend beschäftigen und wünschen Euch dabei viel Spaß, Spannung und viele Ideen.

Eure Bundesleitung

PS: Schaut doch einfach mal auf unsere Homepage im Internet. Unter: ***www.kolping.de*** *findet Ihr u.a. Infos zu den Leitsätzen der Kolpingjugend und könnt Euch den Ergebnisbogen herunterladen. Wir werden Euch auch über's Internet auf dem Laufenden halten.*

Methodenvorschlag - Moderationsmethode

Bei der Kartenabfrage schreiben die Teilnehmer/ -innen ihre Aussagen zu den 5 Fragen auf Karten, die anschließend gesammelt und sortiert werden. Danach gewichten die Teilnehmer/ -innen die gesammelten Antworten durch die Zuordnung von Klebepunkten.

Material:	Plakate, Karten in fünf verschiedenen Farben, Stifte, bei der Arbeit mit Stellwänden- Stellwände und Nadeln, sonst Tesakrepp und Klebestift, Klebepunkte in fünf verschiedenen Farben (wer keine Klebepunkte hat, kann auch 5 verschiedene Farbstifte verwenden).
Vorgehen:	Die Moderatorin bzw. der Moderator bereitet die Leerplakate mit jeweils einer der folgenden Fragen als Überschrift und als Reserve ein bis zwei zusätzliche Leerplakate vor. Fragen: g Wer sind wir? g Was wollen wir? g Wie machen wir das? g Was packen wir an, was bewegt uns? g Was unterscheidet uns, was macht uns aus? Die 5 Fragen werden auf 5 große Plakate geschrieben. Jetzt haben alle Zeit, sich zu diesen 5 Fragen Schlagwörter zu überlegen. Am besten ist es, eine bestimmte Zeit vorzugeben (etwa 20-30 Minuten). Nach dieser Zeit werden die Kärtchen auf die entsprechenden Plakate geklebt (ein Schlagwort pro Karte).
Entweder:	Die Moderatorin bzw. der Moderator sammelt die Karten ein und sortiert sie gemeinsam mit der Gruppe auf dem jeweiligen Plakat. Gibt es mehrere Karten mit gleichem Inhalt, werden sie zusammengehängt.
Oder:	Die Teilnehmer/ -innen sortieren nacheinander selbst ihre eigenen Karten auf dem jeweiligen Plakat. Gibt es bereits eine oder mehrere Karten mit den gleichen Stichwörtern, so hängt er/ sie seine/ ihre Karte dazu.

Was passiert dann?:

Die Moderatorin bzw. der Moderator verteilt an jede/ -n Teilnehmer/ -in Klebepunkte einer bestimmten Farbe (für jede Frage drei) und fordert die Teilnehmer/ -innen auf, die Antworten auf den Plakaten auf ihre Wichtigkeit hin zu bewerten. Der/ Die Teilnehmer/ -in kann die Punkte auf die Antworten verteilen, er/ sie kann aber auch mehrere Punkte für eine Antwort vergeben.

Dann trägt die Moderatorin bzw. der Moderator die Ergebnisse zu jeder Frage in einen eigenen Ergebnisbogen ein. Dabei ist folgendes zu beachten:

- „Art der befragten Gruppe“: dient der Unterscheidung von z.B. Jugendgruppen oder Diözesanleitung oder anderen Teams, in denen Überlegungen zu den Leitsätzen angestellt wurden.
- „Im Alter ... bis“: kann das Alter des ältesten Gruppenmitgliedes zum Alter des/ der Gruppenleiters/ -in durch einen „/“ angegeben werden, z.B. „17/25".
- „Ansprechpartner/ -in“: der befragten Gruppe sollte für eventuelle Rückfragen und weitere Infos mit Telefon angegeben werden.
- Die einzelnen Antworten werden in die Spalte „Genannte Stichwörter“ eingetragen. Kommt eine Antwort mehrmals vor, wird die Anzahl in der Spalte „Häufigkeit der Nennung“ vermerkt. Das Ergebnis der Bewertung bzw. Gewichtung wird in der Spalte „Anzahl der Punkte“ notiert.

Die Ergebnisbögen (für jede Frage einen) stehen auch auf den Seiten der Kolpingjugend unter **www.kolping.de** als Word-Datei zum Download zur Verfügung und können ausgefüllt als Word-Datei auch wieder per e-mail an **jugend@kolping.de** zurückgesendet werden. Der beiliegende Ergebnisbogen kann aber auch als Kopiervorlage verwendet werden.

Die Kartenfrage stellt sicherlich nicht für alle Gruppen, insbesondere nicht für Kindergruppen, die geeignetste Methode dar. Dort wäre vielleicht eine Collage sinnvoller. Aber auch für andere Gruppen sind andere Methoden wie z.B. Interviews denkbar, um sich mit dem Thema

zu beschäftigen. Es ist für die/ den Moderator/ -in bzw. Gruppenleiter/ -in bei anderen Methoden etwas schwierig, die Ergebnisse in den Ergebnisbögen festzuhalten. Falls aber jemand z.B. eine Collage macht, sind auch die Bilder für die Mitglieder des AK Leitsätze interessant. Schickt sie einfach zu.

Mit der Erstellung eines Diskussionsentwurfes und seiner Präsentation auf der Bundeskonferenz im Frühjahr 2000 in Wertach begann die zweite Phase des Leitsatzprozesses. Bis zum 31. Oktober 2000 hatten nun alle Mitglieder der Kolpingjugend die Gelegenheit, anhand eines Fragebogens den Entwurf zu loben, zu kritisieren, Veränderungswünsche zu formulieren und zu kommentieren. Hierzu gingen insgesamt 41 Rückmeldungen ein. Auf der Grundlage dieser Rückmeldungen kam es zu einem Leitantrag auf der Bundeskonferenz in Vallendar, wo nach intensiver Diskussion über die Formulierungen abgestimmt wurde. Einstimmig wurde von allen Delegierten der Bundeskonferenz am 11. März 2001 folgender Text beschlossen:

Zusammenfassung:

1. Bundeskonferenz im Herbst 1998 in Salzbergen (25.-27.09.):
Initiativantrag des DV Augsburg:
Programm Kolping 2000/ Leitbild für die Kolpingjugend
Der AK Leitsätze wird eingerichtet

2. Bundeskonferenz im Frühjahr 1999 in Frankfurt (26.-28.02):
Startschuss des Leitsatzprozesses:
Aufruf an alle Mitglieder zur Diskussion der 5 Fragen – Sammlung der Eingaben
Präsentation eines Mailings an alle Mitglieder der Kolpingjugend

3. Bundeskonferenz im Herbst 1999 in Aachen (24.-26.09):
Zwischenbericht zu den Eingaben, Arbeit zu den 5 Fragen in Kleingruppen

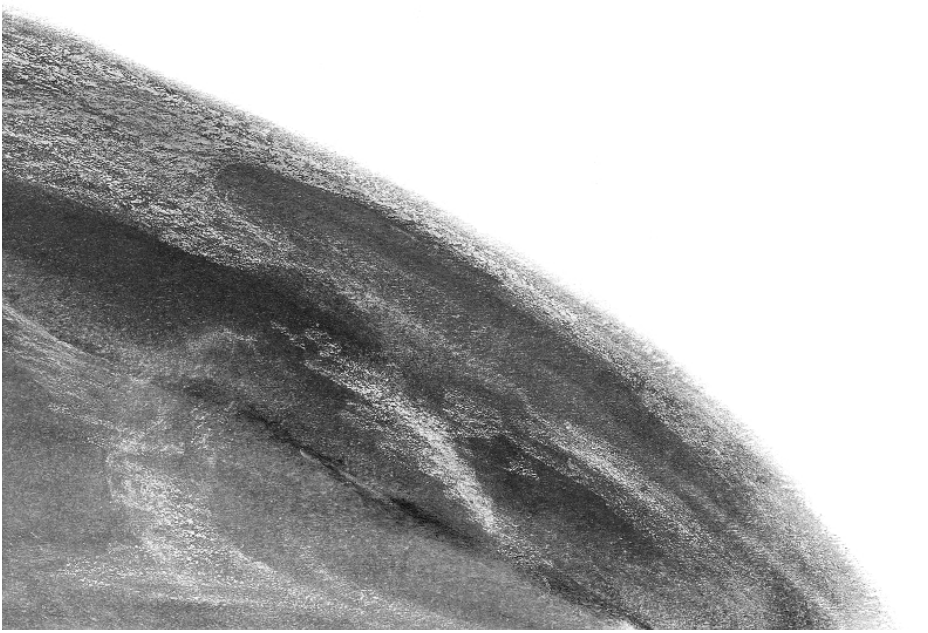
4. Bundeskonferenz im Frühjahr 2000 in Wertach (17.-19.03.):
Präsentation des ersten Entwurfes:
Aufruf und Anregungen zur inhaltlichen Diskussion bei allen Mitgliedern der Kolpingjugend

5. Bundeskonferenz im Frühjahrs 2001 in Vallendar (09.03.-11.03.):
Leitantrag zu den Leitsätzen der Kolpingjugend:
Diskussion und Verabschiedung

3. Das sind die Leitsätze - Inhaltliche Erläuterungen

Ab heute ist morgen!

Leitsätze der Kolpingjugend



3. Das sind die Leitsätze

Diese Leitsätze beschreiben unser Selbstverständnis als Kolpingjugend und unseren Aufbruch in die Zukunft. Sie bauen auf dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland auf. Sie sind für uns Wirklichkeit und ständige Herausforderung. Sie zeigen wer wir sind, was uns bewegtund was wir wollen.

Junge Menschen in einem katholischen Jugendverband
Der christliche Glaube, Adolph Kolping und sein Werk prägen uns. Wir mischen kreativ, kritisch und konstruktiv in Kirche und Gesellschaft mit und machen uns stark für eine lebenswerte Zukunft.

- Leben, Lehre und Auftrag Jesu Christi sind für uns Grundlage und Orientierung.
- Adolph Kolping und sein Einsatz für den Menschen sind Vorbild für unser Denken und Handeln.
- Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt: seine Persönlichkeit, seine Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott.

Gemeinschaft macht Spaß...

- Wir sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in ihrer Gemeinschaft wohl fühlen. Diese ist offen für andere. Wir nehmen alle in ihrer Einmaligkeit an.
- Wir lernen viele Menschen kennen, erleben Freundschaften und sammeln Erfahrungen.
- Wir gestalten unsere Freizeit sinnvoll.
- Wir feiern miteinander und haben Spaß.

...Engagement auch!

- Wir übernehmen für uns selbst und für andere Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein.
- Wir bieten jeder und jedem die Chance, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Konflikte tragen wir fair aus.

Eigenständig und doch nicht allein
Wir engagieren uns freiwillig und ehrenamtlich. Wir organisieren uns in Gruppen vor Ort und über Orts- und Landesgrenzen hinaus.

- Wo es in der Kolpingjugend langgeht, bestimmen wir selbst.
- Zusammen mit den Erwachsenen bilden wir im Kolpingwerk eine familienhafte Gemeinschaft.

- Wir gehören zu einem weltweiten Verband. In über 50 Ländern der Welt begegnen wir Menschen, die sich für KOLPING begeistern.

Mitten im Leben
Mit Phantasie, Spontanität und Mut wagen wir es, Festgefahrenes zu verändern und Diskussionen anzustoßen. Wir beobachten Entwicklungen und reagieren darauf.

In der Kirche zu Hause

- Als katholischer Jugendverband bauen wir mit an einer Kirche, in der junge Menschen zu Hause sind. Dabei ist uns die Ökumene wichtig.
- Wir helfen mit, dass Kirche als eine Gemeinschaft von Glaubenden erfahrbar wird, die auf die Menschen zugeht.
- Wir laden junge Menschen ein, mit uns Glauben zu leben und zu erleben.

Begabungen entfalten

- Wir entdecken unsere Fähigkeiten und Begabungen und entwickeln sie weiter. Wir fördern Selbstbewusstsein und Verantwortung für das eigene Leben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Bildung und Arbeit die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bieten.
- Wir gestalten die Lebenswelt junger Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf zukunftsorientiert.

Weltweit ganz nah bei den Menschen

- Wir engagieren uns vor Ort und weltweit für gerechtere Lebensbedingungen der Menschen.
- Wir wirken am partnerschaftlichen Zusammenleben und der besseren Verständigung von Menschen auf der ganzen Welt mit. Menschen anderer Kulturen und Herkunft betrachten wir als eine Bereicherung.
- Wir setzen uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur ein.

Ab heute ist morgen
Auf der Grundlage dieser Leitsätze wollen wir uns weiterentwickeln. Dabei prägt jeder junge Mensch, der sich mit seinen Fähigkeiten und Begabungen einbringt, das bunte Gesicht der Kolpingjugend.

3. Das sind die Leitsätze

Grundsätzlich gibt es drei Zugänge zu den Leitsätzen: Zum einen den Weg der Aneignung. Hierzu haben wir in Kapitel 5 zahlreiche Methoden vorgestellt, die Hilfen geben können. Zum anderen kann von den Leitsätzen ausgegangen werden mit der Frage: Was bedeutet das für unser Handeln als Mitglieder, als Gruppe und als verbandliche Gruppierung der Kolpingjugend? Überlegt werden kann dann, in welchem Bereich, im Rahmen welcher Aktion bzw. welchen Schwerpunktes sie umgesetzt bzw. mit Leben gefüllt werden können. Schließlich kann ein dritter Weg sein, die verschiedenen Aktionen und Schwerpunkte, die in Angriff genommen werden sollen, anhand der Leitsätze zu reflektieren und zu schauen, welche dem verbandlichen Auftrag am nächsten kommen bzw. sich mit den Leitsätzen decken. Um ein näheres Verständnis über die Leitsätze zu erzielen, sollen sie im folgenden beschrieben werden. Versucht wird, einige Hintergrundaspekte für manche gewählte und intensiv diskutierte Formulierungen zu benennen, um ein besseres Verständnis hierfür zu erzielen.

Darüber hinaus geben die Diskussionsgrundlagen in Kapitel 4 weiter Hilfen, vertieft in die Diskussion einzusteigen und einzelne Aussagen in den Blick zu nehmen, Kapitel 5 beinhaltet Methoden, die genau auf die Formulierungen und ihre Bedeutung für das verbandliche Handeln blicken lassen.

Lange wurde über den Titel der Leitsätze nachgedacht und beraten. Dabei sollte es weniger um eine inhaltliche Kurzformel gehen. Diese wird bereits im Leitbild des Kolpingwerkes mit dem Wort „Verantwortlich leben –solidarisch handeln“ gegeben. Der Bezug der Leitsätze zum Leitbild des Kolpingwerkes wird daher in der Einleitung deutlich herausgestellt und nicht ohne Grund erscheinen die zwölf Sätze aus dem Leitbild auch auf der Rückseite der Leitsätze. Sie sind in engem Zusammenhang zum Leitbild zu sehen. Die Überschrift will vielmehr deutlich machen, dass ein Aufbruch hin zu einer Annäherung des verbandlichen Handelns an seine programmatischen Grundlagen bzw. eine Umsetzung dieser jeden Tag neu möglich ist. „Ab heute ist morgen“ meint in diesem Zusammenhang: Jeder Tag ist ein Heute, bei dem das Morgen in Angriff genommen werden kann. Hierauf weist auch noch mal im Sinne einer Klammer der Schlusssatz der Leitsätze hin, in dem zusätzlich betont wird, dass die Kolpingjugend nicht das Werk weniger oder ein Verband von Funktionären ist, sondern dass die Kolpingjugend ein buntes Gesicht vieler engagierter junger Menschen hat und von jeder und jedem mitgeprägt ist. In dieser Hinsicht sind die Leitsätze keine abstrakte Wahrheit über die Kolpingjugend, sondern mit Leben zu füllen: eine Summe vielfältiger Aktivitäten jeder und jedes einzelnen. Die Kolpingjugend ist in ihrer Summe und Qualität das, was jedes Mitglied aus ihr macht und wie es sie vor Ort, im Bezirk, im Kreis, im Diözesanverband und auf der Bundesebene prägt.

„Junge Menschen in einem katholischen Jugendverband“ ist das erste Kapitel, bei dem es darum geht, die Grundlagen des Verbandes zu benennen: Jesus Christus,

Adolph Kolping und das christliche Menschenbild. Vielfach kamen Anmerkungen dazu, inwieweit die Kolpingjugend nicht vielmehr ein christlicher und nicht ein katholischer Jugendverband sei. Die Diskussionen hierum haben deutlich gemacht, dass der christliche Glaube Prägemerkmal für die Kolpingjugend ist, dass dies aber ebenso bedeutet, dass die Kolpingjugend ein katholischer Jugendverband ist. Damit wird nicht ausgeschlossen, dass junge Menschen anderer Konfessionen des christlichen Glaubens sich nicht zur Kolpingjugend zugehörig fühlen dürfen und sollen bzw. herzlich zum Mittun eingeladen sind. Nicht gesagt ist damit ebenfalls, dass die Ökumene nicht ein wichtiges Handlungsfeld für die Kolpingjugend ist, um den Weg zur Einheit der Christinnen und Christen zu gehen. Ausgedrückt werden soll mit dieser Festlegung vielmehr, dass der Verband seine Heimat in der katholischen Kirche hat, dass seine Spiritualität und sakramentale Einbindung in der katholischen Kirche beheimatet ist.

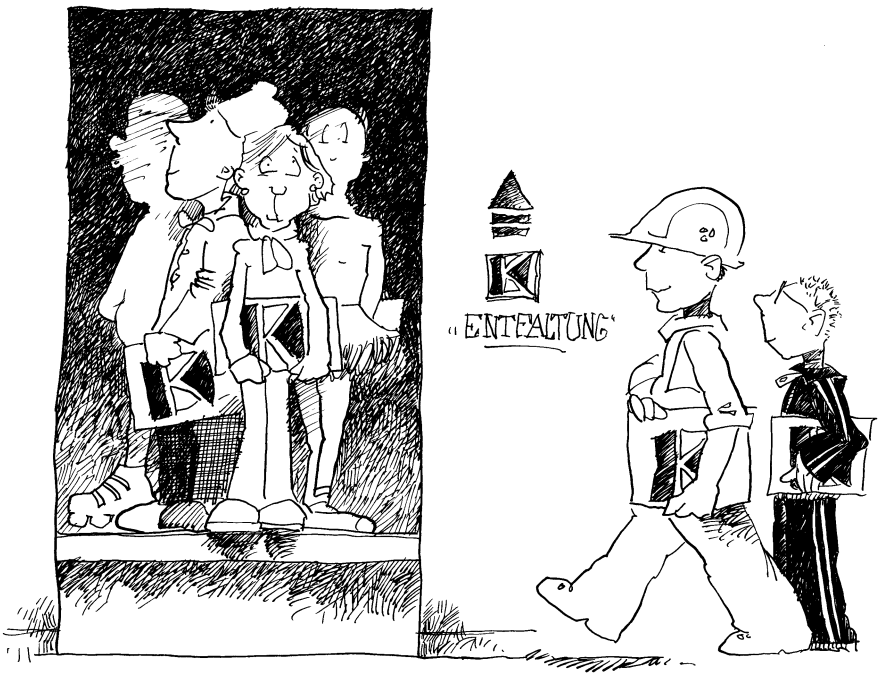
Die nächsten beiden Kapitel **„Gemeinschaft macht Spaß ... Engagement auch!“** lockern die Gesamtstruktur der Leitsätze etwas auf und haben im Gegensatz zu dem Entwurf die augenfälligste Veränderung erfahren. Hierbei geht es darum zu betonen, dass der Kolpingjugend die Gemeinschaft besonders wichtig ist, dass in ihr der Spaß, das Erleben von Gemeinsamkeiten und das Gemeinschaftsgefühl junger Menschen sowie die Feier einen hohen Stellenwert hat. Diese Gemeinschaft hat einen hohen Wert in sich selbst. Sie gilt es immer wieder zu pflegen. Gerade in modernen Zeiten, in denen von der und dem einzelnen Durchsetzungsvermögen, Leistung und individuelle Karriereplanung bereits in frühester Jugend gefordert ist, stellen die Leitsätze deutlich heraus, dass die Kolpingjugend für junge Menschen eine Gemeinschaft sein will, in der man sich wohlfühlt und viel Spaß und Freude hat und in der es keinen unmittelbaren Erwartungsdruck gibt. Über den hohen Wert der Gemeinschaft hinaus, soll aber auch deutlich gemacht werden, dass das Engagement für die Kolpingjugend ebenfalls eine große Bedeutung hat. Gemeinschaft ist damit kein Selbstzweck, sondern eine wichtige Voraussetzung und Bedingung, aus der heraus junge Menschen sich in die Gesellschaft, sich in ihr sie umgebendes Umfeld einbringen. Dies soll nicht verstanden werden als eine lästige Pflicht, die zu erfüllen ist, wenn man sich Mitglied der Kolpingjugend nennt. Vielmehr soll betont werden, dass Engagement, Verantwortungsübernahme, Meinungsbildung und Interessenvertretung als Mitglied der Kolpingjugend und in dieser Gemeinschaft ebenfalls sehr viel Spaß machen. Viele Aktionen geben hiervon immer wieder ein beeindruckendes Zeugnis. Im Sinne der Leitsätze geht es also darum, jungen Menschen ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln, ihnen einen Raum zur Verfügung zu stellen, in dem sie sich angenommen fühlen, in dem sie feiern und Spaß haben können. Gleichzeitig soll aber auch darauf hingewiesen werden, dass die Kolpingjugend hierbei nicht stehen bleibt, sondern ebenfalls Spaß daran hat, sich in der Welt, in die sie gestellt ist, zu engagieren.

„Eigenständig und doch nicht allein“ ist

ein Kapitel, in dem es darum geht, die Stellung der Kolpingjugend zu beschreiben. Hierbei wird ein deutliches Bekenntnis dazu abgegeben, dass die Kolpingjugend ein Erfahrungsraum ist, in dem junge Menschen Verantwortung für sich, für ihre Handlungen und ihre Aktivitäten übernehmen können. Jenseits von Elternhaus und Schule will die Kolpingjugend eine Gemeinschaft junger Menschen sein, in der sie selbst über ihre Anliegen bestimmen können. Dies stellt eine Chance, eine Herausforderung und Verpflichtung zugleich dar. Es vereint die Kolpingjugend mit zahlreichen jungen Menschen im weltweiten Kolpingwerk. Aus dieser Haltung, diesem Selbstverständnis heraus, übernimmt die Kolpingjugend allerdings auch Mitverantwortung für das gesamte Kolpingwerk. Mit den Erwachsenen eine familienhafte Gemeinschaft zu sein bedeutet in diesem Zusammenhang, ein selbständiges Mitglied in einer Gemeinschaft, die sich zusammengehörig fühlt und in der alle Seiten in gegenseitigem Respekt zusammenstehen. Diese familienhafte Gemeinschaft stellt einen besonderen Reichtum und eine einzigartige Besonderheit für die Kolpingjugend und für das Kolpingwerk dar. Dort, wo junge Menschen nicht in ihrer Eigenständigkeit gefördert werden, wo ihnen das Recht auf Freiräume und selbstbestimmtes Handeln abgesprochen wird, kann sie allerdings auch zu Schwierigkeiten führen. Aus dieser generationenübergreifenden Arbeit der Kolpingjugend ergeben sich besondere Möglichkeiten, die zu nutzen und die zu gestalten eine verantwortungsvolle Aufgabe für die Mitglieder der Kolpingjugend aber auch für das Kolpingwerk insgesamt ist. Die Leitsätze bekennen sich zur Eigenständigkeit und aus dieser heraus zur Zugehörigkeit zur familienhaften Gemeinschaft der Kolpingsfamilie bzw. des Kolpingwerkes.

Das Kapitel **„Mitten im Leben“** ist aufgeteilt in drei Unterkapitel. Hier geht es darum herauszustellen, welche Aufgabenfelder die Kolpingjugend für sich sieht, und welches ihrer Ansicht nach die Herausforderungen dieser Zeit sind. Natürlich war allen Beteiligten klar, dass nicht jede Gruppe bzw. jede Einheit der Kolpingjugend ihr Wirken in allen Bereichen intensiv ausgestalten kann. Doch sollte es möglich sein, dass sich in der Summe aller Aktivitäten der Gruppen vor Ort und der verschiedenen verbandlichen Ebenen die Fülle dieser Handlungsfelder widerspiegelt. Gleichzeitig soll mit dieser Überschrift deutlich gemacht werden, dass die Kolpingjugend keine weltenthobene Gruppierung ist, sondern eine Gemeinschaft von jungen Menschen, die mitten im Leben steht und– wie zuvor betont – aus dieser Mitte heraus ihr Engagement entwickelt. Im Sinne Adolph Kolpings werden die Herausforderungen und der verbandliche Auftrag aus dem Glauben heraus in diese Welt übertragen.

In diesem Zusammenhang wird zunächst die Rolle der Kolpingjugend im Hinblick auf den Glauben bzw. ***die Kirche*** dargestellt. Hier erfolgt ein deutliches Bekenntnis dazu, dass Kolpingjugend Teil von Kirche ist, der einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass die Kirche die Sprache junger Menschen hört und versteht und auf junge Menschen zugeht. Zum anderen betrachtet sich die Kolpingjugend selbst als eine kirchliche Ge-



meinschaft, in der junge Menschen Glauben erfahren und erleben können. Kolpingjugend will einladen, Glauben zu leben, Kirche zu sein und damit auch eine Brücke herstellen zwischen jungen Menschen, die sich von der Kirche distanziert und damit gleichzeitig Wege zum Glauben verloren haben. Diese Glaubenswege will die Kolpingjugend eröffnen und gemeinsam gehen. Dass junge Menschen dabei besondere Fragen und Sichtweisen einbringen, gilt zu berücksichtigen.

„Begabungen entfalten" ist das zweite Unterkapitel unter der Überschrift „Mitten im Leben". Damit erfuhr der Ansatz der Kolpingjugend, bei dem es ihr in der Vergangenheit um „arbeitsweltbezogene Jugendverbandsarbeit" ging, eine Erweiterung. Diese trägt nicht zuletzt dem Spektrum der Mitglieder der Kolpingjugend Rechnung, in der mittlerweile bzw. schon lange nicht mehr nur „Arbeitnehmer" oder sogar „junge Handwerksburschen" Mitglied sind, sondern Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten, Auszubildende und Arbeitnehmer/ -innen sind. Begabungen entfalten meint in diesem Zusammenhang, dass sich die Kolpingjugend mit den Leitsätzen zu ihrem Auftrag bekennt, junge Menschen an den verschiedenen

Stellen des Lebens zu begleiten, sie zu unterstützen und ihnen wichtige Fähigkeiten und Begabungen zu vermitteln bzw. diese zu unterstützen. In diesem Zusammenhang machen die Leitsätze ebenfalls eine wichtige Aussage dazu, dass Bildung nicht verkürzt werden darf auf ein im Arbeits- bzw. Produktionsprozess verwertbares Wissen. Bildung ist vielmehr ganzheitlich zu sehen und wichtiges Element zur Entwicklung einer eigenständigen Persönlichkeit. Hierzu gehört u.a. die Vermittlung kulturellen, religiösen und werteorientiertes Wissens.

Das dritte Unterkapitel steht unter der Überschrift ***„Weltweit ganz nah bei den Menschen“***. Hierin wird aufgegriffen, dass sich die Kolpingjugend als Teil einer weltweiten Gemeinschaft versteht, die im internationalen Kolpingwerk realisiert ist. Dabei geht es in den Leitsätzen darum, den weltweit wichtigen Auftrag des Umweltschutzes herauszustellen, der nicht nur national angegangen werden kann. Zum anderen geht es darum, partnerschaftliche Hilfe zu leisten und Hilfe ebenso anzunehmen. In diesem Zusammenhang ist die Aussage, Menschen anderer Kulturen und Herkunft als eine Bereicherung zu betrachten, ein klares Bekenntnis dazu, dass Identität ein Prozess des gegenseitigen Lernens, des Lernens von anderen Menschen ist, deren Anderssein in anderen Kulturen am deutlichsten zutage tritt. Die Leitsätze wollen zeigen, dass es nicht um den Ansatz geht, zu glauben, alles schon zu wissen, und dieses Wissen nur noch vermitteln zu müssen. Ernstgemeinte und tatsächliche Partnerschaft zu Menschen anderer Herkunft und Kulturen und zu Kolpingschwestern und -brüdern aus anderen Ländern der Welt meint, offen zu sein für deren kulturellen Reichtum und diesen auf sich zu beziehen. Fremdenfeindlichkeit ist daher für die Kolpingjugend in diesem Sinne ein Fremdwort. Alle Menschen sind Abbild Gottes und so von Gott gemeint und geliebt. Reich sind die Menschen, die sich öffnen können für andere Einstellungen und sich von diesen bereichern lassen.

Schließlich wird in den Leitsätzen abschließend herausgestellt, dass sie eine Ansage der Kolpingjugend an diese Zeit sind. In dieser Zeit werden diese Herausforderungen gesehen und angenommen. Unveränderlich sind dabei die Grundlagen, auf denen die Kolpingjugend steht. Einem Wandel der Zeit sind die Leitsätze dort unterzogen, wo sie herausstellen, welche Herausforderungen ausgehend von diesen Grundlagen gesehen werden und unter welchen Anspruch sie sich in dieser Zeit stellt. Das bedeutet nicht, dass sie morgen bereits überflüssig sind. Sie stellen jedenfalls in übersichtlichen Formulierungen eine einstimmige Vereinbarung der Mitglieder der Kolpingjugend darüber dar, wo die Kolpingjugend ihre Schwerpunkte sieht, wie sie ihre Stellung im Kolpingwerk betrachtet, welches die Art und Weise ihres Engagements ist und welche „Nöte der Zeit“ sie sieht, die sie sich zum Auftrag ihres Handelns und verbandlichen Engagements macht.

4. Bundeskonferenz der Kolpingjugend in Münster Studienteil zu den Schwerpunktthemen

Mit der Beschlussfassung über die Leitsätze der Kolpingjugend begann eine wichtige neue Zeit. Es wurden Schwerpunkte festgelegt, die für die Kolpingjugend im neuen Jahrtausend Richtschnur sind. Wie dieser Weg allerdings konkret hin zu einer Anwendung der Leitsätze aussehen kann, sollte auf der Bundeskonferenz in Münster vom 28.-30.09.2001 im Rahmen eines Studienteils bearbeitet und besprochen werden. Fünf Workshops wurden dazu eingerichtet. Die Diskussionen hierüber waren von besonderer Bedeutung. Sie auch in Zukunft und auf weiteren verbandlichen Ebenen zu führen, hat im Hinblick auf die Wirksamkeit der Leitsätze einen großen Stellenwert. Daher sollen in diesem Kapitel, die Diskussionspapiere zur Hinführung an die weiteren Überlegungen zusammenfassend dargestellt werden.

Workshop 1

Kolpingjugend und Kirche im neuen Jahrtausend

„Junge Menschen in einem katholischen Jugendverband.
Der christliche Glaube, Adolph Kolping und sein Werk prägen uns. Wir mischen kreativ, kritisch und konstruktiv in Kirche ... mit. Leben, Lehre und Auftrag Jesu Christi sind für uns Grundlage und Orientierung. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt: seine Persönlichkeit, seine Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott. Als katholischer Jugendverband bauen wir mit an einer Kirche, in der junge Menschen zu Hause sind. Dabei ist uns die Ökumene wichtig. Wir helfen mit, dass Kirche als eine Gemeinschaft von Glaubenden erfahrbar wird, die auf die Menschen zugeht. Wir laden junge Menschen ein, mit uns Glauben zu leben und zu erleben."

Diese Sammlung von Aussagen aus den Leitsätzen können Grundlage sein für die in diesem Workshop anstehenden Beratungen, wie sich das Verhältnis von Kolpingjugend und Kirche darstellt und wie es sich in der Zukunft darstellen soll. Hierbei ist sowohl an konkrete Themenfelder, an zukünftige Herausforderungen aber auch an spezifische Aufgaben zu denken, die einem katholischen Jugendverband zukommen.

I. Diskussionsgrundlagen:

Junge Menschen haben Sehnsüchte. Sehnsüchte nach Feiern, Kicks beim Computerspiel, aber auch nach dem Gefühl wie beim Wunderkerzenabschluss von Rockkonzerten. Diese kleinen Sehnsüchte gipfeln in dem Wunsch nach Familie, Gruppe, Anerkennung, Bestätigung, erfüllter Arbeit und gelungener Beziehung. Sehnsüchte richten sich heute immer mehr danach aus, den Augenblick auszukosten. „Naherwartung" wird zum Beurteilungsmaßstab, auch in kirchlicher Jugendarbeit. Aber leider bleibt diese Sehnsucht in Kirchenkreisen oft unentdeckt. Jugendverbände müssen erkennen, dass vagabundierende Sehnsüchte keine verändernde Kraft besitzen, dass sie gemeinsam durchgearbeitet und an konkrete Handlungen gebunden werden müssen, die Kraft und Potential für gemeinsame und tragfähige Lebensweisen geben. Dabei dürfen keine Utopien eröffnet werden. (Hüster, Paul: Ich sehe schon die neue Stadt - Visionen der Jugendpastoral. In: Hobelsberger, Hans (Hrsg.): Was dran ist - Anregungen für eine Jugendpastoral im neuen Jahrzehnt.)

Der gesellschaftliche Wandel, der auch einen Wandel von Glaubensauffassungen und Kirchenzugehörigkeit beinhaltet, hat bei den Jugendlichen von heute nicht haltgemacht. Interesse an individueller Sinnsuche ist weiterhin erkennbar, aber nicht mehr, wie noch vor einigen Jahren, der Kirche entgegengebracht. Mindestens 50% der Jugendlichen schätzen sich in heutiger Zeit als religiös ein, aber nur wenige vertreten den christlichen Glauben. Der Glaube wird immer häufiger individuell zusammengestellt und zur Privatsache erklärt. Freundschaften, Partnerschaften und Familien erhalten einen höheren Stellenwert als die Kirche. Verschiedene außerkirchliche Sinnangebote konkurrieren mit denen der Kirche, so dass diese immer mehr als Dienstleistungsanbieter gesehen wird. Auch die Verbandsarbeit beginnt, sich immer mehr produktorientiert zu organisieren. Dabei läuft sie manchmal Gefahr, ihr wirkliches Ziel aus den Augen zu verlieren.

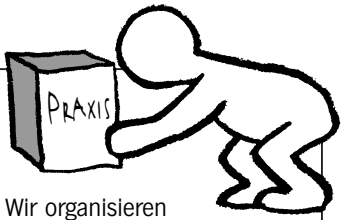
Die Jugendarbeit sollte offensiv den Glauben thematisieren und gleichzeitig in Solidarität den Respekt vor Suchenden und Andersgläubigen, sowie Glaubens- und Kirchenfernen zum Ausdruck bringen. Glaubensfragen dürfen bei Aktivitäten mit Nicht- und Andersgläubigen nicht ausgeklammert werden. Häufig werden deutlich formulierte Antworten auf Glaubensfragen und Menschen, die Zeugnis von ihrem Glauben geben, gesucht. So benötigt Jugendarbeit heute ein klares religiöses Profil.

Obwohl unverbindliche Angebote immer bedeutender werden, sehnen sich Jugendliche aber auch weiterhin nach verbindlichen Gruppen und intensiver Sinnerfahrung, über die sich zwischenmenschliche Beziehungen dauerhaft aufbauen lassen. (Freise/ Schößler: Religiösität heutiger Jugendlicher - Anhaltspunkte für die kirchliche Jugendarbeit. Stimmen der Zeit 7/20).

II. Fragen:

- Bedeutet die Mitgliedschaft in der Kolpingjugend gleichzeitige Aktivität in der Kirche/ Gemeinde?
- Muss die Kolpingjugend eine Brücke zur Kirche darstellen? Wie kann sie das sein?
- Interessiert die Kirche Jugendliche von heute noch?
- Leiden Jugendliche heute noch unter einigen Vorschriften der Kirche (keine Frauen im Priesteramt; kirchliche Sexualnorm etc.)? Welches kirchenpolitische Profil muss die Kolpingjugend einnehmen?
- Welche Hilfestellungen sowohl in materieller (Arbeitshilfen) als auch in anderer Form sind hilfreich dabei, die Spiritualität der Jugendlichen zu wecken? Was ist in diesem Bereich zukünftig zu tun?
- Wird aus dem christlichen Glauben nur ein oberflächlicher Ritus von den Mitgliedern der Kolpingjugend aufgenommen, oder wird Glaube selbst (durch Wort und Tat) erfahrbar gemacht?

Workshop 2



Kolpingjugend und internationale Solidarität im neuen Jahrtausend

„... und machen uns stark für eine lebenswerte Zukunft. Wir organisieren uns in Gruppen vor Ort und über Orts- und Landesgrenzen hinaus. Wir gehören zu einem weltweiten Verband. In über 50 Ländern begegnen wir Menschen, die sich für KOLPING begeistern. Wir engagieren uns vor Ort und weltweit für gerechtere Lebensbedingungen der Menschen. Wir wirken am partnerschaftlichen Zusammenleben und der besseren Verständigung von Menschen auf der ganzen Welt mit. Menschen anderer Kulturen und Herkunft betrachten wir als eine Bereicherung. Wir setzen uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur ein."

Die Leitsätze der Kolpingjugend machen deutlich, dass sich die Kolpingjugend unter den Anspruch der weltweiten partnerschaftlichen Zusammenarbeit und internationalen Solidarität stellt. Es ist daher unter dieser Überschrift zu fragen, in welcher Weise die Kolpingjugend diesen Anspruch einlöst bzw. wie sie ihm im neuen Jahrtausend begegnen kann.

I. Diskussionsgrundlagen:

Leitlinien des Internationalen Kolpingwerkes zur internationalen Solidarität
Der rasante Wandel und die zunehmende Globalisierung bergen Chancen und Gefahren in sich. Um diesen entgegen zu gehen, muss nach Wegen gesucht werden, wie trotz wachsendem Individualismus solidarisches Handeln, das immer aus Geben und Nehmen besteht, gestärkt werden kann. Das Kolpingwerk fühlt sich verpflichtet, einen Beitrag zur Lösung in der sozialen Frage der jeweiligen Zeit zu leisten.

Dennoch beginnt die weltweite und praktische Solidarität in der Kolpingsfamilie und ihrer Integration in das Internationale Kolpingwerk. Ihr Ziel liegt in der Betrachtung des ganzen Menschen, ausgerichtet auf das Gemeinwohl der Menschheit. Sicherung von Menschenrechten und deren politische Einhaltung will das Kolpingwerk fördern. Es unterstützt die Selbstorganisation der Menschen in allen Teilen der Welt und beteiligt sich an Aufbau und Gestaltung zivilgesellschaftlicher Strukturen. Dem Menschen soll Hilfestellung zur Befriedigung seiner seelischen und leiblichen, seiner geistigen und kulturellen Bedürfnisse, unter besonderer Berücksichtigung der Men-

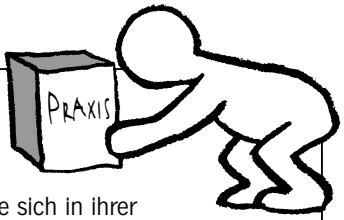
schenrechte, gegeben werden. Eine besondere Struktur der Solidarität wird in Partnerschaften, die sich zwischen Kolpingsfamilien, Diözesanverbänden und Nationalverbänden herausgebildet haben, dargestellt. Sie bilden einen besonderen Teil der Verbundenheit, die sich u.a. in Form von Lerngemeinschaften eines solidarischen Miteinanders in der einen Welt ausdrücken. Denn nur so kann eine intensive Erfahrung der Solidarität über alle Grenzen hinweg gewonnen werden.

„In einer lebendigen Partnerschaft verstehen sich alle Beteiligten als Teil eines Ganzen. Gegenseitiges Geben und Nehmen heißt die Devise. Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung, Fairness, Toleranz und gegenseitiger Respekt sind wichtige Voraussetzungen zum Gelingen einer Partnerschaft. Wer in einer Partnerschaft von Nord nach Süd dominieren möchte, hat verspielt. Die Entwicklung einer gemeinsamen Zielvorstellung, in der gemeinsame Interessen zum Tragen kommen können, prägen eine Partnerschaft nachhaltig. Dabei tragen beide Partner die Verantwortung für die abgesprochenen Ziele und Aufgaben."

II. Fragen:

- Wie können zukünftig Formen internationaler Solidarität bei Jugendlichen und im Jugendverband aussehen?
- Wie sähe ein mögliches Engagement im Bereich der Entwicklungspolitik aus?
- Welche Möglichkeit hat die Kolpingjugend dazu?
- Welche Inhalte sind von besonderer Bedeutung?
- Bestehen die Beziehungen in die 3. Welt aus reinen Geldgebepatenschaften oder wachsen aus diesen Verbindungen wirkliche Freundschaften?
- Welche neuen Ideen zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit könnten in der nächsten Zeit entwickelt und verwirklicht werden?
- Inwiefern kann die Kolpingjugend den oben beschriebenen Anspruch, der an eine Partnerschaft gestellt wird, einlösen?
- Wie könnten bestehende Partnerschaften ausgebaut werden?
- Welche weiteren Möglichkeiten hat die Kolpingjugend, zur internationalen Verständigung beizutragen?

Workshop 3



Verbands- und Mitgliederentwicklung im neuen Jahrtausend

„Wir sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in ihrer Gemeinschaft wohl fühlen. Diese ist offen für andere. Wir nehmen alle in ihrer Einmaligkeit an. Wir lernen viele Menschen kennen, erleben Freundschaften und sammeln Erfahrungen. Wir gestalten unsere Freizeit sinnvoll. Wir feiern miteinander und haben Spaß. Wir engagieren uns freiwillig und ehrenamtlich. Wir organisieren uns in Gruppen vor Ort und über Orts- und Landesgrenzen hinaus. Dabei prägt jeder junge Mensch, der sich mit seinen Fähigkeiten und Begabungen einbringt, das bunte Gesicht der Kolpingjugend. Wir bleiben nicht stehen, sondern gehen gemeinsam den Weg in die Zukunft."

Vielfach wird in der Gesellschaft über die Zukunft des ehrenamtlichen Engagements diskutiert. Die Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages hat unlängst ihren Abschlussbericht zur Zukunft des bürgerschaftlichen Engagements vorgelegt und damit einen zweieinhalbjährigen Prozess des Forschens und Befragens mit konkreten Handlungsvorschlägen beendet. Vielfach ist zu hören, dass Jugendverbände nicht mehr zeitgemäß sind, da Jugendliche nicht mehr bereit sind, sich in traditionellen Formen des ehrenamtlichen Engagements zu integrieren. Sie stellen sich in die gesellschaftliche Verantwortung unter der Fragestellung, was es ihnen selbst bringt. Schließlich zeigt die Mitgliederbefragung des Kolpingwerkes ebenfalls die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf. Zu fragen wäre hier also, wie auf die Trends der Mitgliederentwicklung der Kolpingjugend zu reagieren ist (regional als auch altersgruppenspezifisch), wie Möglichkeiten aussehen, um Menschen für die Kolpingjugend zu begeistern, mit welchen Argumenten man junge Menschen von einer Mitgliedschaft überzeugen kann, ob die Strukturen unserer Jugendverbandsarbeit die richtige Antwort sind auf gewandelte gesellschaftliche Erwartungshaltungen und Bedürfnisse, wie man auf den starken Mitgliederzuwachs von Kindern und die starke Abnahme von jungen Erwachsenen in dem Mitgliederprofil der Kolpingjugend reagiert etc.

I. Diskussionsgrundlagen:

Das bürgerliche Engagement der Deutschen

Der Soziologe Thomas Gensike nennt den Wunsch der Bürgerinnen nach Eigenverantwortlichkeit ausschlaggebend für die Bereitschaft, ein Ehrenamt zu übernehmen. Zur Zeit engagieren sich ca. 38% der Bundesbürger/ -innen in irgendeiner Form ehrenamtlich, 32% aller Befragten bekundeten Interesse an solchen Tätigkeiten, zu denen sie aber nur „unter Umständen" bereit seien. Große Ablehnung findet das Ehrenamt in der Generation der heute über 65 jährigen sowie bei Menschen ohne Berufsabschluss und denen, die sich selbst in die sog. Unterschicht einstufen. Aus der Altersgruppe der 18-30 jährigen betätigen sich 36,5% ehrenamtlich, 42,5% der Befragten wären evtl. zu einem solchen Amt bereit. Kirchliches Engagement steht auf der Interessenskala der Befragten nach dem Sportbereich (13,1%) mit 7,9% an zweiter Stelle. 40% der ehrenamtlich tätigen Bürger/ -innen sind in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich tätig und wenden durchschnittlich ca. 20 Stunden monatlich für diese Ehrenämter auf. (entn. aus: Gensike, Thomas: Das bürgerschaftliche Engagement der Deutschen - Image, Intensität und Bereiche, in: Heinze/ Olk (Hrsg.): Bürgerengagement in Deutschland- Bestansaufnahmen und Perspektiven.)

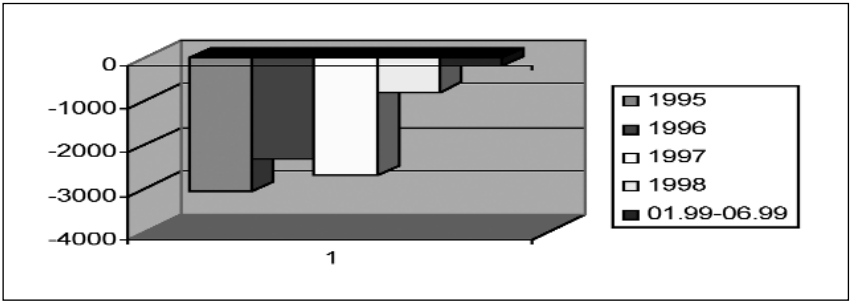
„So ist es um so erfreulicher, dass sich die Anzahl der ehrenamtlich Tätigen seit den sechziger Jahren, in denen es einen Anteil von 5% Ehrenamtlicher an der Gesamtbevölkerung gab, bis heute nahezu verfünffacht hat." 7% der im Rahmen der 13. Shell- Jugendstudie 2000 befragten Jugendlichen gaben an, in kirchlichen Organisationen aktiv zu sein. Das entspricht dem Wert der Studie von 1992. Je älter allerdings die Mitglieder werden, desto mehr sinkt die Bereitschaft, sich aktiv in Organisationen zu beteiligen. Meist wird die Lebensumstellung nach Schule und Ausbildung dazu genutzt, kirchliche Vereine und Verbände zu verlassen.

Mitgliederstatistik der Kolpingjugend vom 31.12.1994-30.06.2001

Datum	0-13 Jahre	14-17 Jahre	18-21 Jahre	22-25 Jahre	26-29 Jahre	KJ-Ges.	KW-Ges.	%-Anteil der KJ	X-MAG Bezieher (12-17 J.)
1994	6.037	9.577	12.356	14.872	17.477	60.319	276.073	21,9	12.289
1995	**6.486**	9.170	11.768	13.256	16.568	57.248	275.490	20,77	11.972
1996	**7.086**	9.172	11.179	12.117	15.369	54.924	275.841	19,91	12.017
1997	**7.662**	9.183	10.681	10.694	14.011	52.231	274.569	19,01	12.084
1998	**9.620**	9.013	10.291	9.926	12.588	51.438	**275.091**	18,71	12.261
1999	**10.790**	9.023	10.084	9.555	11.231	50.683	**275.958**	18,36	12.586
2000	**11.676**	9.174	10.083	9.057	10.109	50.099	**276.397**	18,13	**12.970**
06.2001	**12.151**	*9.252*	*9.974*	8.775	9.494	49.646	**276.594**	*17,94*	*13.173*

Schwankungen (ab ca. 400 Mitgliedern): Minderung **Zuwachs** Konstanz

Mitgliederentwicklung 1995-1999

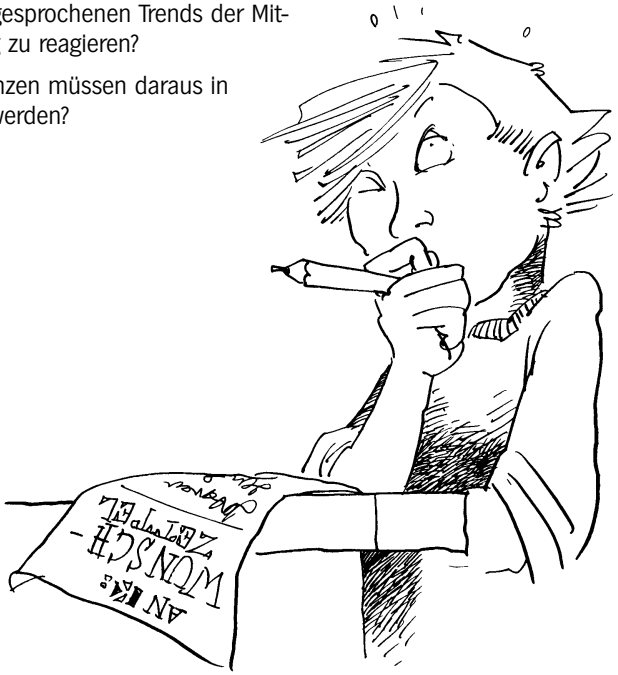


- Wie könnte die Kurve in 10 Jahren aussehen? Wird es einen Näherungswert geben?

II. Fragen:

- Haben kirchliche Vereine resp. die Kolpingjugend älteren Jugendlichen nicht mehr genügend zu bieten, so dass der Reiz fehlt, weiterhin mitzuarbeiten oder ist lediglich die Lebensumstellung, die häufig mit Ortswechseln verbunden ist, daran schuld, dass immer mehr Ältere kirchliche Vereine verlassen?
- Wie kann man diese Jugendlichen wiedergewinnen?
- Muss die Kolpingjugend zielgruppenorientierter arbeiten, um ältere Jugendliche besser zu erreichen?
- Was wäre dementsprechend zu tun?

- Sprechen die Programme kirchlicher Verbände eher Gymnasiasten als Hauptschüler an?
- Wenn ja, wie kann man dem entgegenwirken?
- Welche Aktivitäten wären unabhängig vom Bildungsstand zu entwickeln?
- Warum möchten immer weniger Mitglieder große Teile der Verantwortung übertragen bekommen?
- Die Zahl der Mitglieder unter 13 Jahren hat sich in den vergangenen 6 Jahren verdoppelt. Sind weitere Schulungsangebote für die Kinderstufenarbeit nötig geworden?
- Wie könnten diese aussehen, um auf mehr Interesse bei den leitenden Jugendlichen zu stoßen?
- Wie ist auf die angesprochenen Trends der Mitgliederentwicklung zu reagieren?
- Welche Konsequenzen müssen daraus in Zukunft gezogen werden?



Workshop 4

Kolpingjugend und Politik im neuen Jahrtausend

„Wir mischen kreativ, kritisch und konstruktiv in
...Gesellschaft mit und machen uns stark für eine lebenswerte Zukunft.
Adolph Kolping und sein Einsatz für den Menschen sind Vorbild für unser Denken und Handeln. Wir übernehmen für uns selbst und für andere Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Mit Phantasie, Spontanität und Mut wagen wir es, Festgefahrenes zu verändern und Diskussionen anzustoßen. Wir beobachten Entwicklungen und reagieren darauf. Wir setzen uns dafür ein, dass Bildung und Arbeit die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bieten. Wir gestalten die Lebenswelt junger Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf zukunftsorientiert. Wir engagieren uns vor Ort und weltweit für gerechtere Lebensbedingungen der Menschen. Wir wirken am partnerschaftlichen Zusammenleben und der besseren Verständigung von Menschen auf der ganzen Welt mit. Menschen anderer Kulturen und Herkunft betrachten wir als eine Bereicherung. Wir setzen uns für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur ein.“

Die Summe der Aussagen zu dem gesellschaftlichen Engagement der Kolpingjugend in den Leitsätzen spiegelt gleichzeitig auch die große Bedeutung wider, die diesem Engagement beigemessen wird. Dies steht allerdings im Kontrast zur Bewertung der Bedeutung des politischen Engagements der Kolpingjugend von jungen Erwachsenen in der Mitgliederbefragung. Hier stellt sich also zum einen die Frage, wie sich das Interesse steigern lässt, welche attraktiven Formen gesellschaftlichen Engagements es für junge Menschen auf den verschiedenen verbandlichen Ebenen gibt und wie Jugendliche das Gefühl bekommen, dass ihr Engagement etwas bewirkt.

Es stellt sich ferner die Frage nach Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen und nach einer Ergänzung demokratischer Strukturen. Kinder und Jugendliche scheinen nicht zuletzt angesichts demographischer Entwicklungen derzeit und in Zukunft immer stärker ausgeschlossen zu sein, aus gesellschaftlichen Mitwirkungs- und Mitentscheidungsprozessen.

I. Diskussionsgrundlagen:

„Angesichts des immer stärker werdenden Drangs zur Individualisierung der Lebensformen, einhergehend mit einer immer vielfältiger gegliederten Gesellschaftsordnung gilt es, das Ehrenamt sowohl im Hinblick auf den einzelnen Menschen, der in einer ehrenamtlichen Tätigkeit Gemeinschaftsempfinden, Fairness, Toleranz, Einsatzfreude, Selbstdisziplin und Durchhaltevermögen erfahren, erlernen und praktizieren kann, als auch im Hinblick auf den gesamtgesellschaftlichen Bereich dringend auszubauen und zu stärken. Als Ausdruck der Übernahme von Selbstverantwortung für das Gemeinwohl kann auf das Ehrenamt nicht verzichtet werden, weil davon die Funktionsfähigkeit des Staates abhängt“ (Bundesleitung des Kolpingjugend zum internationalen Tag des Ehrenamtes 1996).

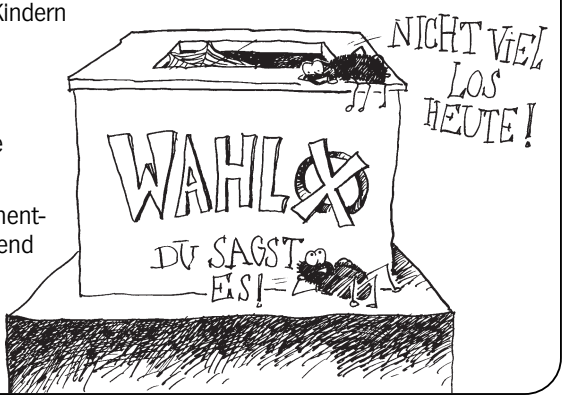
Für den Erhalt einer demokratischen Gesellschaft ist Engagement für das Gemeinwohl unerlässlich. Engagement zur Demokratie muss gelernt sein und bedarf der Förderung. Da die Wurzeln für ein Demokratieverständnis in der Kindheit liegen, müssen bereits Kindern motivierende Erfahrungs- und Lernfelder mit Gleichaltrigen und Erwachsenen eröffnet werden. Nur so lernen sie, für die eigenen Interessen und Bedürfnisse einzutreten, was die Grundlage ist, um sich später an einer demokratischen Kultur zu beteiligen. Die Jugend- und Verbandsarbeit muss Jugendlichen helfen, das eigene Leben betreffend zu entscheiden, Meinungen zu teilen und Lösungen bei Problemen zu finden. Gruppenleiter/ -innen müssen zwischen „Regeln setzen“ und Anerkennung der Selbst- und Mitbestimmungsrechte die Balance finden. Die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen müssen eingeschätzt werden, um ihnen angemessene Verantwortung zu übertragen und sie in Entscheidungen einzubinden. Dabei muss darauf Wert gelegt werden, dass der Einzelne nicht überfordert wird, da Überforderung in Perspektiv- und Hilflosigkeit gipfelt. Jugendarbeit muss helfen, die Dinge durchschaubar zu machen und Orientierung, Werte und positive Erlebnisse vermitteln, um das Interesse der Jugendlichen an der Demokratie zu steigern. *(Wissdorf/ Jentgens: Demokratie heißt, sich in die eigenen Angelegenheiten einmischen. In: Hobelsberger, Hans (Hrsg.): Was dran ist - Anregungen für eine Jugendpastoral im neuen Jahrzehnt.)*

Das politische Interesse auf Seiten der Jugendlichen sinkt. Das gilt für alle verschiedenen Bereiche. Zum einen hängt das damit zusammen, dass Jugendliche mit dem Begriff Politik die Landschaft von Parteien, Gremien, parlamentarischen Ritualen und politisch- administrativen Apparaten verbinden, der sie wenig Vertrauen entgegen bringen. Zum anderen empfinden Jugendliche die ritualisierte Betriebsamkeit der Politiker als wenig relevant oder ohne Bezug zum wirklichen Leben. Das Ausmaß der erlebten Distanz zur Politik hängt davon ab, inwieweit Jugendliche glauben, mit ihrer

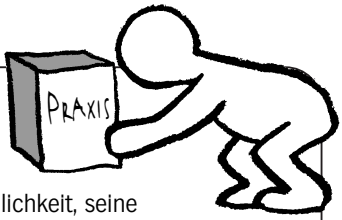
Zukunft zurechtzukommen (und kaum mit Sozialisationseinflüssen). Je belasteter ihnen die Zukunft erscheint, desto mehr lehnen sie den Politikbetrieb ab. Konzepte der politischen Bildung, die auf das Einüben von Demokratie abstellen, müssen deshalb eher wirkungslos bleiben. Entscheidend ist vielmehr, den Jugendlichen Ressourcen und Unterstützung zu bieten, um ihre Zukunft zu meistern. (aus: Werkblatt 9: Kolpingjugend- Erlebnis mit Ergebnis, Kap. 6)

II. Fragen:

- Wie kann der Unterschied zwischen jugendpolitischer Bildungsarbeit und Interessenvertretung noch klarer für die Jugendlichen dargestellt und umgesetzt werden?
- Wie könnte beispielsweise die Durchsetzung der Forderungen zur finanziellen Absicherung von Jugendverbänden und der Arbeitsplatzsicherung das Interesse Jugendlicher an der Interessenvertretung wecken?
- Bundestagsabgeordnete bieten die Möglichkeit an, im Rahmen einer jugendpolitischen Praxiswoche, Jugendliche näher an die Politik heranzuführen. Spricht diese Aktion auch Jugendliche an, die sich bisher nicht für Politik interessiert haben, oder fühlen sich ohnehin nur politisch Engagierte zu dieser Veranstaltung eingeladen?
- Welche Maßnahmen müssten unternommen werden, um Jugendlichen ein umfassendes Verständnis von Politik zu vermitteln?
- Wie kann Spaß an politischen Fragen vermittelt werden?
- Wie können Interessen von Kindern und Jugendlichen effizienter vertreten werden?
- Auf welcher verbandlichen Ebene ist welches politische Engagement gefragt?
- Welche politischen Engagementformen kann die Kolpingjugend für sich entdecken?



Workshop 5



Geschlechterspezifische Bildungsarbeit der Kolpingjugend im neuen Jahrtausend

„Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt: seine Persönlichkeit, seine Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott. Wir übernehmen für uns selbst und für andere Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein. Mit Phantasie, Spontanität und Mut wagen wir es, Festgefahrenes zu verändern und Diskussionen anzustoßen. Wir beobachten Entwicklungen und reagieren darauf. Wir entdecken unsere Fähigkeiten und Begabungen und entwickeln sie weiter. Wir fördern Selbstbewusstsein und Verantwortung für das eigene Leben. Wir setzen uns dafür ein, dass Bildung und Arbeit die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bieten. Wir engagieren uns vor Ort und weltweit für gerechtere Lebensbedingungen der Menschen."

Geschlechtsspezifische Angebote für Mädchen und Jungen erfahren bei konkreter Benennung einerseits oftmals Ablehnung, sind im (Verbands-)Alltag andererseits so aktuell und lebendig wie eh und je. Das politische Konzept des „gender mainstreaming" will geschlechtsspezifisch differenziertes Denken und Handeln in allen gesellschaftlichen Bereichen verankern. Dazu gehören eine gleichwertige Beachtung von Mädchen und Jungen, gehört eine Mädchenarbeit, die an den Interessen und Stärken der Mädchen ansetzt, gehört eine Jungenarbeit, die Jungen befähigt, Mädchen zu respektieren und sich mit ihnen zu verständigen und gehört die Auseinandersetzung mit Rollenvorstellungen und -klischees sowie einem neuen Männlichkeitskonzept untrennbar hinzu. Vorherrschend ist bislang die Praxis, dass Jugendarbeit gleich Jungenarbeit ist und dass Mädchenarbeit demzufolge eine Sonderstellung hat. Eine Herausforderung im Rahmen des „gender mainstreaming" stellt sich darin, vor allem auch Jungen und jungen Männern spezifische Angebotsformen in der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen.

I. Diskussionsgrundlagen:

Grundsätzlich gibt es bei deutschen Jugendlichen keine „typisch weiblichen" oder „typisch männlichen" Lebensmuster mehr. Werte, Zukunftsvorstellungen, Lebenskonzepte, Lebenshaltungen und Partnerschaftsmodelle lassen in den letzten Jahren eine Interessenangleichung erkennen. Die unterschiedlichsten Einflüsse prägen die

Lebenswelt von Jungen und Mädchen. Die Bedeutung dieser Einflüsse und die Möglichkeit, auf sie zu reagieren, stellt sich jedoch anders da, als für Jungen. Die Verlängerung der Jugendphase trägt dazu bei, dass Mädchen und junge Frauen ihre persönlichen Erfahrungen mit dem ungleichen Geschlechterverhältnis erst spät machen. Ein solcher Punkt ist, wenn sie mit ihrem Partner zusammen ziehen, oder in der Berufswelt nicht weiter kommen und keine Karriere machen, wie ihre männlichen Kollegen, wenn sie trotz gleicher Leistung schlechter bezahlt werden. Das ist um so unverständlicher, da Mädchen im Durchschnitt höher gebildet sind als Jungen und bei den Abiturienten und Realschulabsolventen überrepräsentiert sind.

Im Gegensatz zu den Jungen nimmt das Selbstwertgefühl der Mädchen im Laufe der Schulzeit ab, obwohl sie ebenso berufsorientiert, mobilitätsbereit und offen für die berufliche Selbstständigkeit sind. In der Altersgruppe der 22 – 24-jährigen Mädchen lässt sich eine deutliche Familienorientierung erkennen. Das könnte zum einen darin begründet sein, dass die Berufswünsche von Mädchen durch Schule, Eltern, Freunde/ -innen im Laufe der Pubertät stark von traditionellen und gesellschaftlichen Normen beeinflusst werden. Im Gegensatz dazu bleibt bei jungen Männern die Meinung über Beruf und Familie ab der Pubertät relativ konstant.
Klassisch männliche Freizeitaktivitäten bleiben Technik, Politik, Computerspiele, Internet, Sport und Vereinsleben. Bei Frauen dominieren soziale Aktivitäten, Einkaufsbummel, Spaziergänge und der Umweltschutz. Die Sozialisationsweisen von Jungen und Mädchen haben sich größtenteils angeglichen. So lassen sich fast keine Unterschiede mehr in Bezug auf elterliche Strenge oder Kontinuität der Erziehungsstile feststellen. Zusammenfassend ist zu sagen, dass es zwar Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt, die Unterschiede innerhalb der Geschlechter aber vielfältiger, entgegen den traditionellen Unterschieden geworden sind. „Wandle stets auf Rosen, auf immergrüner Au, bis einer kommt in Hosen und nimmt Dich dann zur Frau."

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat in einer Studie festgestellt, dass immer mehr Männer den Wunsch nach Beruf und Familie spüren. Männer beschränken sich heute nicht mehr auf die Ernährerrolle, sie wollen auch gleichzeitig Erzieher ihrer Kinder sein. Für Beziehungen heißt die Konsequenz: Beide, Frauen und Männer, müssen für ein partnerschaftliches Miteinander umdenken. Die neue Vaterrolle lässt sich nämlich nicht mit der traditionellen Mutterrolle vereinbaren, bei der das Kind allein auf die Mutter ausgerichtet ist. Für die Jugendarbeit wird daraus die Notwendigkeit einer speziellen Jungenarbeit ersichtlich. Aufgrund der geänderten Rollenerwartungen finden Jungen heute auf die Frage nach dem Rollenverständnis kaum Hilfe bei den eigenen Vätern, da diese größtenteils noch konservativ erzogen wurden. Die Begleitung in Kindergarten und Schule erfolgt

ebenfalls fast ausschließlich durch Frauen. Auch die Tatsache, dass ein Großteil der Alleinerziehenden Mütter sind, führt dazu, dass Kindern vielfach männliche Vorbilder fehlen.

Die Entwicklung einer Geschlechtsidentität ist nicht beschränkt auf die frühe Kindheit, sondern findet ebenso im Jugendalter wie noch im Erwachsenenalter statt. Einflüsse wirken nicht allein in der Familie, sondern auch in der Schule, im Arbeitsleben, in Jugendkulturen, in sexuellen Beziehungen und in Freundschaften. Der australische Erziehungswissenschaftler Robert W. Connell zog daraus folgende Schlüsse für eine spezielle Jungenarbeit:

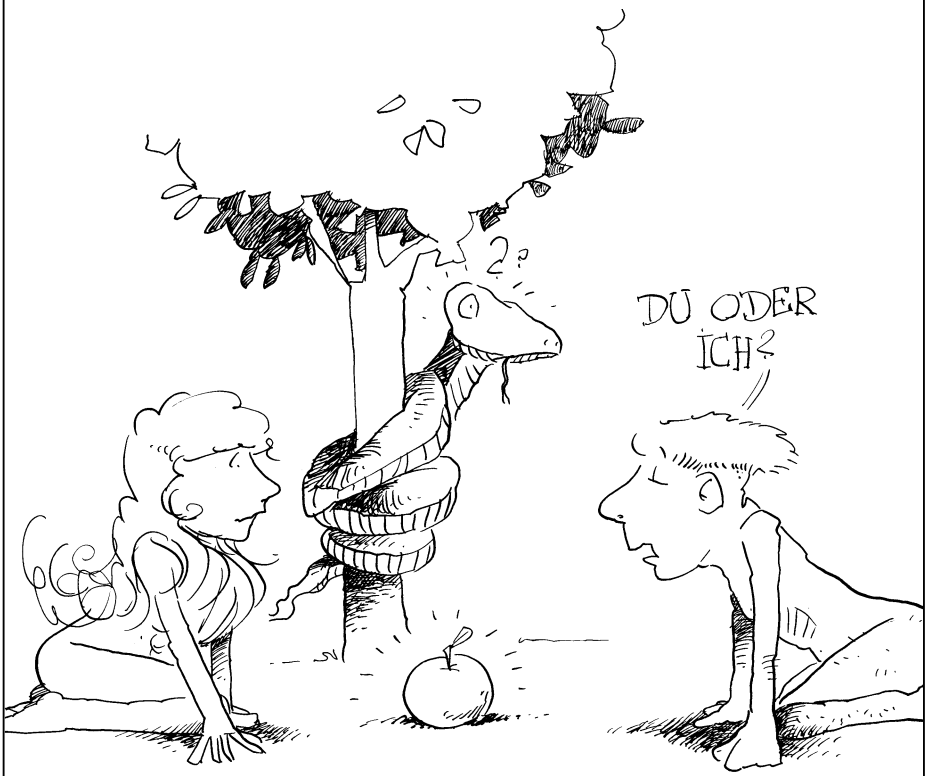
- Viele Jungen haben – entgegen der herrschenden Meinung – großes Interesse an Fragen zu Gefühlen, Geschlecht und Sexualität. Doch zeigen sie es nicht so offensichtlich wie beispielsweise die Mädchen. Dieses Interesse stellt einen Ansatzpunkt für eine Jungenarbeit dar, bei der neue Geschlechterverhältnisse und neue Verhaltensmöglichkeiten für Jungen entstehen können.

- Eine wichtige Voraussetzung zum Gelingen einer Jungengruppe ist die Akzeptanz von Jungen und der Respekt gegenüber ihren Ansichten und Anliegen.

II. Fragen:

- Mittlerweile beträgt die Zahl der weiblichen Mitglieder, die sich in der Kolpingjugend engagieren fast 50%. Welche Angebote könnten das Interesse von Mädchen geweckt haben?
- Müsste es mehr geschlechterspezifische Angebote geben um sowohl die Interessen von Jungen als auch von Mädchen zu wecken?
- Seit etwa 1992 verlassen mehr Mädchen als Jungen die Schule mit der Allgemeinen Hochschulreife. Doch auch heute noch werden Jungen bei der Auswahl um einen Ausbildungsplatz den Mädchen vorgezogen, obwohl bewiesen wurde, dass sich Mädchen beispielsweise in gewerblich-technischen Berufen ebenso bewährt haben. Mit welchen Angeboten kann dagegen gearbeitet werden, so dass Mädchen dieselben Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten wie Jungen?
- Mädchen sind wesentlich häufiger in Berufen mit „weiblichen Tätigkeitsprofilen“ zu finden. Wie kann es gelingen, dass Mädchen zu der Überzeugung gelangen, wirklich den Beruf zu wählen, der ihnen Spaß macht, hinweggesetzt über alle Vorurteile?

- Die Zahl der männlich Engagierten in der Kolpingjugend geht seit 1995 konstant zurück. Hat sich die Verbandsarbeit in den vergangenen Jahren zu sehr auf die Teilnahme von Mädchen konzentriert?
- Wie sollten spezielle Angebote für Jungen aussehen?



5. Vom Papier in die Köpfe
Methoden zur Umsetzung der Leitsätze

5.1 Methoden zur Umsetzung der Leitsätze der Kolpingjugend des DV Münster

Im Plenum eine Einführung zum Thema Leitsätze

- offizielle Leitsätze der Kolpingjugend
- einstimmig beschlossen bei der Bundeskonferenz März 2001
- auch bei der Frühjahrskonferenz 1999 bereits behandelt
- „Die Leitsätze beschreiben unser Selbstverständnis als Kolpingjugend und unseren Aufbruch für die Zukunft. In den Leitsätzen soll gezeigt werden, wer wir sind, was uns bewegt und was wir wollen."

Anschließend sollen vier bis fünf Gruppen gebildet werden. *(10 min.)*

Aufgabenstellung im Plenum

Jede Gruppe bekommt ein Teilstück aus den Leitsätzen. Daraus sollen sie in der Kleingruppe etwas kreatives erstellen. Dies könnte eine pantomimische Darstellung sein. Auch Bilder malen etc. kann dazu benutzt werden. Die Bilder müssen jedoch so groß sein, dass man sie im Plenum vernünftig vorstellen kann.

a) Gruppe: Junge Menschen in einem katholischen Jugendverband und Eigenständig und doch nicht allein
b) Gruppe: Gemeinschaft macht Spaß... Engagement auch!
c) Gruppe: Mitten im Leben und in der Kirche zu Hause
d) Gruppe: Mitten im Leben und Begabung entfalten
e) Gruppe: Mitten im Leben und weltweit ganz nah bei den Menschen

Den einzelnen Gruppen werden nur diese Textstellen in die Kleingruppe mitgegeben. Die Gruppen sollen den Text darstellen. Nachdem alles klar ist, sollen die Gruppen in die Kleingruppen gehen. *(30 - 40 min.)*

Vorstellung der Ergebnisse der Kleingruppen

a) Pantomime darstellen
b) Reaktion aus dem Publikum

c) Den puren Text vorlesen
d) Begründung durch die Gruppe

Zum Abschluss den Teilnehmenden die Leitsätze geben. Des weiteren soll nochmals darauf hingewiesen werden, dass die Leitsätze die 3 Themenbereiche

a) Verband/ Jugendverband
b Gemeinschaft und Engagement
c) Themen/ Inhalte

beinhalten.

5.2 Methoden zur Umsetzung der Leitsätze der Kolpingjugend des DV Aachen

Leitsätze der Kolpingjugend

- Wie gehen wir damit um?
- Welche erfüllen wir schon? (Wer erfüllt das? Muss jede Ebene alles erfüllen?)
- Wo müssen wir noch was tun?

1. Schritt:

Im Austausch der Kolpingsfamilien sollen die KF auf Karten wichtige Dinge aufschreiben, die sie im letzten Jahr gemacht haben.

Danach Pause/ In der Pause:
- Kärtchen ergänzen, was wir als DL tun
- Kärtchen den Überschriften „Leitsätze der Kolpingjugend" zusortieren
- 1 Raum vorbereiten (mit Medienkoffern, den Leitsatzüberschriften mit den zusortierten Kärtchen) – Stuhlkreis bilden

2. Schritt (im Plenum):

1. Einführung: Es bestand bis zur Bundeskonferenz die Gelegenheit, die Leitsätze mitzugestalten. Auch unsere Rückmeldungen sind in das Ergebnis eingeflossen. Wie Ihr vor Ort mitgestaltet habt, wissen wir nicht. (Kurze Handzeichenabfrage: Wer oder welche Jugendgruppe hat sich denn an den Leitsätzen beteiligt?) Nun sind unsere Leitsätze verabschiedet. Wir wollen nun mit Euch erarbeiten, ob und wie wir nach diesen Leitsätzen handeln und worin und wie wir noch Umsetzungsmöglichkeiten zur Handlung zu den Leitsätzen sehen und ob Ihr Euch/ wir uns darin wiederfinden.

2. Sichten und Sortieren der Zettelchen zu den jeweiligen Leitsatz-Rubriken
   Frage: Sind die Zettelchen richtig von uns sortiert? Ggf. verändern! Frage: Welche Ergänzungen gibt es von Eurer Seite noch zu den Rubriken? Welche Aktionen packt Ihr vor Ort oder auf anderer Ebene an?

3. Erweiterung des Handlungsfeldes vor Ort/ auf diözesaner oder sonstiger Ebene.
   Hier gibt es je nach Ergebnis ***unterschiedliche Möglichkeiten:***

   1. Frage: Woran liegt es, dass einige Rubriken leer bleiben? Ist es überhaupt Euer Anliegen/ Eure Zielsetzung, Euer Engagement wert...?

   Wenn ja: Woran liegt es, dass dann trotzdem nichts passiert, wie könnt Ihr das ändern?
   Aufträge jeweils verfassen (Wer macht was bis zur nächsten Diözesankonferenz?).

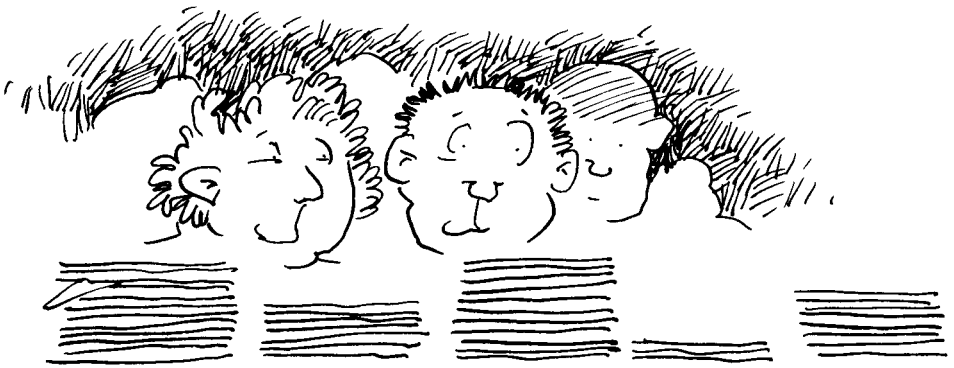
Wenn nein: Was hat das dann für unseren Verband für Konsequenzen, wenn Ihr Euch dort nicht engagieren möchtet (Möglichkeiten: Beschluss: dies möchten wir im Jahr 200X nicht angehen. Was hat auch das für Konsequenzen?)

2. Feststellung: Wir sind überall aktiv (zumindest hängen Zettelchen). Genaues Betrachten der jeweiligen Inhalte. Reicht uns/ Euch das in unserem Verband an Inhalt? W Diskussion der Ansprüche W ggf. siehe oben W wenn wir Dinge nicht mehr machen sollen/ können, dann hat das Konsequenzen.

4. Abschluss: Noch offene Fragestellungen benennen lassen. Ggf. Beschlüsse fassen oder Aufträge formulieren und verdeutlichen, dass diese bei der nächsten Diözesankonferenz überprüft werden.

Ergänzung:

Je nach Größe der Gruppe kann es sinnvoll sein, in der Pause die Karten zu duplizieren und den 2. Schritt in (zwei) Kleingruppen zu bearbeiten.



5.3 Puzzle
Methode von Christiane Hölscher

Einleitung

Zu Beginn sollte eine kurze Einleitung zu den Leitsätzen gegeben werden, die ihre Begründung und den Zeitraum ihrer Entstehung wiedergibt und auf die verschiedenen Themenbereiche hinweist.

Vorbereitung

Einzelne Themenblöcke der Leitsätze müssen in einer Geheimschrift, evtl. auch in einer anderen Sprache auf verschiedene Zettel geschrieben werden. Nach Möglichkeit sollte den Spielern dabei nur ein Teil der Legende zur Verfügung gestellt werden.

Diese Zettel werden zerschnitten, je nach Anzahl der mitspielenden Personen.

Zum Spiel

Jeder/ jede Teilnehmer/ -in muss ein Puzzelteil ziehen. Die Personen müssen sich nun so gruppieren, dass die Texte zusammengesetzt und aufgeklebt werden können.

Im Anschluss daran muss die Gruppe den Text entschlüsseln und ihn anschließend im Plenum vortragen.
(An dieser Stelle könnten die ersten Gedanken, die den Mitspielern beim Lesen einfielen, dargestellt werden.)

Mögliche Erweiterungen

Um sich weiterhin spielerisch mit dem Thema zu befassen, könnte in der Gruppe jeder reihum 2x mit 2 Würfeln würfeln.
Die beiden ersten Würfe ergeben die Zeilenzahl, die darauffolgenden Würfe die Stelle an der das Wort in der betreffenden Zeile zu finden ist.
Das Wort, das nun ausgelost wurde, muss im ersten Satz einer erfundenen Geschichte auftauchen. Eine solche Geschichte könnte beispielsweise von der zukünftigen Vereinsplanung handeln.

5.4 Leitsatzvorstellung
Methode von Christiane Hölscher

5-8 Themengebiete der Leitsätze sind auf Plakate oder Tafeln geschrieben, oder mit Tageslichtprojektoren an die Wand projiziert.
(Die Themen können entweder aus den Überschriften der Leitsätze bestehen, aus einem Kernsatz der einzelnen Themen oder aus thematischen Gruppen, wie beispielsweise:

- Kolpingjugend und Kirche im neuen Jahrtausend
- Kolpingjugend und internationale Solidarität
- Kolpingjugend und Politik
- Geschlechterspezifische Bildungsarbeit der Kolpingjugend

Alle Teilnehmenden befinden sich in der Mitte des Raumes, während die Spielleitung die Themenkreise kurz vorstellt und auch die zu den Themen passenden Leitsätze verliest.

Die Spieler/ -innen sollen sich danach in (möglichst gleichgroßen) Gruppen zu dem Thema stellen, das sie am ehesten anspricht, interessiert, oder über das sie am liebsten diskutieren würden.

In den Gruppen soll anschließend für ca. 5-10 Minuten ein Austausch stattfinden, warum der Einzelne gerade dieses Thema gewählt hat oder warum ihm gerade dieser Bereich sehr wichtig ist.

Die Kleingruppe soll dann innerhalb von ca. 20 Minuten eine Werbekampagne zu ihrem Thema entwickeln und durchführen. Dies kann in Form eines „Spots“ oder auch auf Plakaten geschehen.

Bestenfalls können zu den Kampagnen auch Aktionen erfunden werden, um das „Produkt“ besser vermarkten oder publizieren zu können.

Nachdem alle Kampagnen vorgestellt worden sind, soll über zukünftige Aktionen diskutiert werden, die während der Diskussion beispielsweise auf einem Tagslichtprojektor festgehalten werden, um für alle Teilnehmenden präsent zu sein.

5.5 Standpunkt
Methode von Christina Hölscher

Jeder/ jede Spieler/ -in schreibt auf, worauf er/ sie in der Gruppe großen Wert legt, bzw. was ihm/ ihr wichtig an der Gruppe ist.

Dann werden die Punkte vorgestellt und diskutiert.
Hierbei können auch zukünftige Ideen genannt werden, die durch die Gruppe umgesetzt werden könnten.

Nachfolgend werden die Leitsätze für alle sichtbar gemacht und kurz erläutert.
Nun sollen die Teilnehmenden ihre Prioritäten unter die Leitsätze ordnen.
Zu Punkten, die kaum oder gar nicht benannt wurden, sollen anschließend Gründe für deren Nichtbeachtung gesucht werden.

5.6 Fehler suchen
Methode von Kathrin Kovar und Maria Gallenberger

Diese Methode kann in mehreren Gruppen gegeneinander aber auch in einer großen Gruppe miteinander durchgeführt werden. Es geht darum zu schauen, wie gut die Leitsätze bereits bekannt sind. Der folgende Text wird groß auf Plakate geschrieben. Es sind die Leitsätze der Kolpingjugend, allerdings hat sich der Fehlerteufel dort eingeschlichen. Entweder wird der Text in der gesamten Gruppe gelesen und die Fehler gemeinsam herausgesucht, oder in Gruppen wird gegeneinander gespielt, wobei die Gruppe gewonnen hat, die in einer vereinbarten Zeit die meisten Fehler gefunden hat. Im folgenden Text sind die Fehler für Euch unterstrichen. Das ist für die Spielleitung zur Kontrolle. Wenn ihr den Text auf die Plakate schreibt, markiert Ihr die Fehler natürlich nicht bereits im Vorfeld (ist ja logisch). Natürlich steht es Euch frei, noch weitere Fehler hineinzubauen.

- ***Heute ist gestern!***

Diese Leitsätze beschreiben unser *Selbstbewußtsein* als Kolpingjugend und unseren Aufbruch in die Zukunft.

Sie bauen auf dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland auf. Sie sind für uns Wirklichkeit und ständige Herausforderung.

Sie zeigen wer wir sind, was uns bewegt und *wen* wir wollen.

- ***Junge Menschen in einem ökologischen Jugendverband***

Der christliche Glaube, Adolph Kolping und sein Werk prägen uns. Wir mischen *blöd, blond und blauäugig* in Kirche und Gesellschaft mit und machen uns stark für eine lebenswerte Zukunft.

  - Leben, Lehre und Auftrag Jesu Christi sind für uns Grundlage und Orientierung.
  - Adolph Kolping und sein Einsatz für den Menschen sind Vorbild für unser Denken und Handeln.
  - Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt: seine Persönlichkeit, seine Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott.

- ***Gemeinschaft ist spitze ...***

  - Wir sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in ihrer Gemeinschaft wohl fühlen. Diese ist offen für *uns alle*. Wir nehmen alle in ihrer Einmaligkeit an.
  - Wir lernen viele Menschen kennen, erleben Freundschaften und sammeln Erfahrungen.

- Wir gestalten unsere Freizeit sinnvoll.
- Wir *haben Spaß* und *feiern miteinander*.

- ***... Engagement auch!***
  - Wir übernehmen für uns selbst und für andere *keine* Verantwortung. Wir setzen uns für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein.
  - Wir bieten jeder *Frau* die Chance, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese zu vertreten. Konflikte tragen wir *sofort* aus.

- ***Eigenständig und trotzdem allein***

Wir engagieren uns freiwillig und ehrenamtlich. Wir *sortieren* uns in Gruppen vor Ort und über Orts- und Landesgrenzen hinaus.

- Wo es in der Kolpingjugend langgeht, bestimmen wir selbst.
- Zusammen mit den Erwachsenen bilden wir im Kolpingwerk eine *familienfreundliche* Gemeinschaft.
- Wir gehören zu einem weltweiten Verband. In über 50 Ländern der Welt begegnen wir Menschen, die sich für KOLPING begeistern.

- ***Mitten im Leben***

Mit Phantasie, Spontanität und Mut wagen wir es, Festgefahrenes zu verändern und Diskussionen anzustoßen. Wir beobachten Entwicklungen und reagieren darauf.

In der Kirche zu Hause

- Als katholischer Jugendverband bauen wir eine Kirche, in der junge Menschen zu Haus sind. Dabei ist uns die Ökumene *lästig*.
- Wir helfen mit, dass Kirche als eine Gemeinschaft von Glaubenden erfahrbar wird, die auf die Menschen zugeht.
- Wir laden junge Menschen ein, mit uns Glauben zu leben und zu erleben.

Begabungen <u>begraben</u>

- Wir entdecken unsere Fähigkeiten und Begabungen und entwickeln sie weiter. Wir fördern Selbstbewusstsein und Verantwortung für das eigene Leben.
- Wir setzen uns dafür ein, dass Bildung und Arbeit die Möglichkeit zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit bieten.
- Wir gestalten die Lebenswelt junger Menschen in Schule, Ausbildung und Beruf zukunftsorientiert.

Weltweit ganz nah bei den Menschen

- Wir engagieren uns vor Ort und weltweit für gerechtere *<u>Lern</u>*bedingungen der Menschen.
- Wir wirken am partnerschaftlichen Zusammenleben und der besseren Verständigung von Menschen auf der ganzen Welt mit. Menschen anderer Kulturen und Herkunft betrachten wir als eine Bereicherung.
- Wir setzen uns für einen verantwortungs*<u>losen</u>* Umgang mit der Natur ein.

n ***Ab heute ist morgen***

Auf der Grundlage dieser Leitsätze wollen wir uns weiterentwickeln. Dabei prägt jeder junge Mensch, der sich mit seinen *<u>kreativen</u>* Fähigkeiten und Begabungen einbringt, das *<u>farblose</u>* Gesicht der Kolpingjugend.

Wir bleiben stehen *<u>und</u>* gehen gemeinsam den Weg in die *<u>Vergangenheit</u>*!

5.7 Stationsspiel
Methode von Kirstin Kettrup

Dieses Stationsspiel lässt sich mit einer beliebig großen Gruppe spielen. Die Teilnehmenden werden in fünf gleich große Gruppen eingeteilt. Bereits für die Gruppeneinteilung bietet es sich an, die Namen der Stationen auf Zettel entsprechend der Teilnehmer/ -innenzahl zu schreiben, die gezogen werden müssen.
Jede Gruppe durchläuft jede Station, am besten im Rotationsprinzip und nicht gleichzeitig. An den Stationen werden zur Überschrift passende Aufgaben gestellt und die Ausführung mit Punkten bewertet. Die Gruppe, die am Schluss die meisten Punkte gesammelt hat, hat gewonnen.

Station 1:

Wir handeln im Auftrag Jesu Christi
Bei dieser Station geht es darum, sich mit Begebenheiten aus dem Leben Jesu auseinander zu setzen. Dazu erhält jede Gruppe eine Bibelstelle aus dem Neuen Testament. Sie muss sich überlegen, wie sie die Stelle spielerisch umsetzt. Haben alle Gruppen alle Stationen durchlaufen, werden die Stellen den anderen Gruppen vorgespielt. Die anderen Gruppen raten, um welche Stelle es sich handelt. Punkte erhält man sowohl dafür, dass die Stelle erraten wurde, als auch für die Qualität der Umsetzung.
Beispielhafte Bibelstellen sind:

- Die Heilung eines Aussätzigen, Mk 1,40-45
- Die Begegnung Jesu mit der Sünderin, Lk 7, 36-50
- Das Gleichnis vom verlorenen Sohn, Lk 15, 11-32
- Der Sturm auf dem See, Mt 8, 23-27
- Die Speisung der Viertausend, Mt 15, 32-39

Station 2:

Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft
Spielerisch und humorvoll verdeutlicht diese Station das „Verbundensein" der Menschen auf der ganzen Welt. Die Gruppe stellt sich in einer Reihe auf. An einem Stift ist ein sehr langes Band befestigt. Auf das Startzeichen hin steckt die erste Person der Reihe den Stift mit dem Band dran in den linken Ärmel des Pullovers und zieht in aus dem rechten Ärmel wieder heraus. Von da nimmt die zweite Person den Stift, steckt ihn in den linken Ärmel und zieht ihn aus dem rechten Ärmel wieder hinaus u.s.w., bis alle Gruppenmitglieder miteinander verbunden sind. Dann wird die Zeit gestoppt und entsprechend Punkte vergeben.
Variation: Auch die Hosen können in die Übung einbezogen werden.

Station 3:

Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft

Als generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft bezeichnet sich das Kolpingwerk häufig, doch was heißt das eigentlich? Welche Generationen umfasst das, und was bedeutet „familienhaft"? Stellt Euch vor, die Kolpingsfamilie wäre eine tatsächliche Familie, die in einem Haus zusammen wohnt. Wie sähe dieses Haus aus? Wer würde wo wohnen, wie würdet Ihr zusammen leben? Die Materialien können ganz unterschiedlich sein: Stifte und Papier, aber auch Material aus der Natur, lasst Eurer Fantasie freien Lauf und kreiert Euer „Phantasie-Kolpingsfamilienhaus". Die entstandenen Kunstwerke werden anschließend „bewertet". Zeit habt Ihr dazu 10 Minuten.

Station 4:

Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild

Bei dieser Station geht es um die Frage, wer Adolph Kolping war und was wir über ihn und sein Werk wissen. Der Gruppe werden Fragen gestellt, die sie in einer bestimmten Zeit (15 Sekunden) beantworten müssen. Die erste Antwort, die laut gesagt wird, zählt.
Die Fragen können beliebig erweitert werden.

1) Wann hat Adolph Kolping gelebt? (1813-1865)
2) Welche beiden Ausbildungen hat er gemacht? (Schuster und Priester)
3) Wie viele Mitglieder hat die Kolpingjugend in Deutschland? (ca. 49.000)
4) Wo liegt Adolph Kolping begraben? (Minoritenkirche in Köln)
5) Wann war seine Seligsprechung? (1991)
6) Nennt die Arbeitsschwerpunkte des Kolpingwerkes. (Familie, Arbeit und Beruf, Gesellschaft, Kirche, Eine Welt)
7) Wie heißt die Mitgliederzeitschrift der Kolpingjugend? (X-MAG)
8) Nennt so viele gute Gründe, bei Kolping Mitglied zu sein, wie Euch einfallen.
9) ...

Station 5:

Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit

Die Aktivitäten der Mitglieder wie des Kolpingwerkes sind sehr vielfältig, das verdeutlicht die Station. Benötigt werden Stift und viele große Zettel. Einem Mitglied der Gruppe wird ein Begriff gezeigt, den er/sie zeichnerisch darstellen soll. Die Gruppenmitglieder haben 30 Sekunden Zeit, den gesuchten Begriff zu erraten, dann ist die nächste Person der Gruppe gefordert, einen bestimmten Begriff zeichnerisch darzustellen. Beispielhafte
Begriffe sind: Kolpingsfamilie, Gruppenstunde, Ferienfreizeit, Gemeinschaft, Engagement, Familie, Eine Welt, Politik, Arbeit, Kirche, Generationenübergreifend, Zusammenhalt, Handwerk, Umweltschutz, Freunde, Ehrenamt, Weltweit, Bildungshäuser, ...

5.8 Meinungsspektrum
Methode von Kirstin Kettrup

Mit der Methode „Meinungsspektrum“ könnt ihr zum einen Eure eigene Meinung mit Kärtchen zum Ausdruck bringen, zum anderen die Meinung der Gruppenmehrheit erraten und anschließend darüber in einen Austausch kommen.
Ihr benötigt dazu: Vorbereitete Zettel mit Behauptungen (hier der Fragebogen zu den Leitsätzen) sowie Abstimmungskärtchen.

Jede/ -r Mitspieler/ -in erhält fünf Meinungskärtchen einer Farbe, die folgendermaßen aussehen:

++ + ? – ––

Weiterhin erhält er/ sie zwei Wettkärtchen einer anderen Farbe, die mit + und – beschriftet sind.

Alle Mitspieler/ -innen sitzen im Kreis zusammen und haben ihre sieben Karten (fünf Meinungs- und zwei Wettkarten) verdeckt vor sich liegen.
In der Mitte liegen die vorformulierten Behauptungen. Der Reihe nach werden die Behauptungen vorgelesen und jeder Spieler/ jede Spielerin wählt eine Meinungskarte, womit er/ sie seine/ ihre Zustimmung oder Ablehnung kennzeichnet. Hierbei steht

++ für „Stimme absolut zu“,

\+ für „Stimme zu“,

? für „Ich kann mich nicht entscheiden/ Ich weiß nicht so genau“,

– für „stimme nicht zu“ und

–– für „Ich bin ganz anderer Meinung“.

Ebenso legt jede/ -r eine Wettkarte vor sich hin, mit der er/ sie schätzt, welche Meinung mehrheitlich die gesamte Gruppe vertritt. Die Karten werden verdeckt vor jeden gelegt. Erst wenn alle Personen sich eine Meinung gebildet haben, werden die Karten aufgedeckt. Danach werden die einzelnen Meinungen diskutiert. Dann wird die nächste Frage vorgelesen.

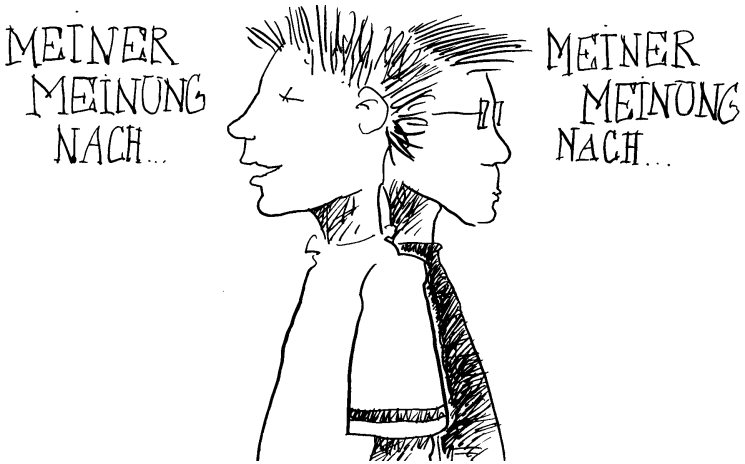
5.9 Standogramm
Methode von Kirstin Kettrup

Das **„Standogramm“** ist eine weitere Methode, mit der spielerisch ein Meinungstausch in einer Großgruppe stattfinden kann.

Diese Methode erfordert wenig Vorbereitung. Notwendig sind lediglich ein großer Raum sowie formulierte Fragestellungen. Ein Spieler/ eine Spielerin stellt sich in den Kreis und sagt eine Meinung. Die anderen rücken zu ihm/ ihr auf oder bleiben fern – je nachdem, ob sie der Meinung zustimmen oder sich distanzieren. Hat jeder Mitspieler/ jede Mitspielerin seinen/ ihren Standpunkt gefunden, kommen die Spieler/ -innen untereinander über „ihren Standpunkt“ in einen Austausch. Anschließend wird die nächste Frage/ Meinung in den Raum genannt.

Eine Variante dieses Spieles ist, dass zwei Teilnehmer/ -innen auf einer Linie Extrempositionen bilden und die anderen Teilnehmer/ -innen sich je nach eigenem Standpunkt dazwischen aufstellen.

Bei beiden Methoden können die Fragen oder Behauptungen, die bearbeitet werden sollen, direkt aus dem ersten Teil des Fragebogens entnommen werden. Die Punkte, die sich in den Diskussionen um die Einschätzungen der einzelnen Mitspieler/ -innen ergeben, können in den letzten Teil des Fragebogens eingetragen werden.



5.10 Dalli-Dalli-Spiel
Methode aus dem DV Paderborn

Material

- Karton (Rechtecke auf 10x20 cm geschnitten)
- Laptop, Beamer, Powerpoint-Präsentationen oder Fotos auf Folie und Tageslichtprojektor oder Fotos auf Papier
- Plakatkarton
- Eddings
- Klebeband
- Stoppuhr

Es werden Gruppen mit 3-5 Teilnehmern gebildet. Bei der Bildung der Gruppen sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.
Die Gruppen treten bei dem Spiel gegeneinander an. Dieser Wettbewerbsgedanke sollte allerdings sehr spielerisch und nicht verbissen realisiert werden.

1. Aufgabe – Grundsteine der Kolpingjugend

Jede Gruppe bekommt 6 bis 8 Grundsteine (Rechtecke aus Karton). Der Moderator erläutert die Aufgabe: „Die Gruppen sollen gleichzeitig in einer bestimmten Zeit (3 Minuten sind angemessen) die Grundlagen der Kolpingjugend auf die Grundsteine schreiben. Pro Grundstein soll ein Stichwort notiert werden."
Nach den 3 Minuten stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse vor und erläutert sie. Für jeden Grundstein bekommt die Gruppe einen Punkt. Der Moderator entscheidet über die Punktvergabe.
Zur visuellen Verdeutlichung können die Grundsteine als Grundmauer an eine Wand geklebt werden.

2. Aufgabe – Was wollen wir?

Bei dieser Aufgabe treten die Gruppen nacheinander an. Jeder Gruppe werden 5 Bilder gezeigt. Jedes Bild wird 30 Sekunden lang präsentiert. Während dieser Zeit kann die Gruppe möglichst viele Stichpunkte zu der Frage: „Was wollen wir als Kolpingjugend – was sind unsere Ziele?" sammeln. Pro Bild können mehrere Stichpunkte gesammelt werden. Die Stichpunkte sollten Bezug zum gezeigten Bild haben.
Nachdem allen Gruppen die Bilder gezeigt wurden, stellen die Gruppen nacheinander ihre Stichpunkte mit Begründung vor. Der Moderator entscheidet über die Punktvergabe.

3. Aufgabe – Was machen wir?

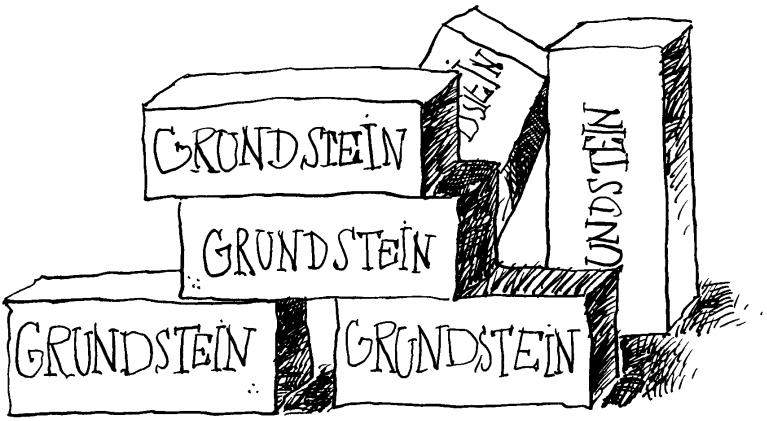
Alle Gruppen haben 3 Minuten Zeit, möglichst viele Gegenstände zu sammeln, anhand derer erklärt werden kann, was die Kolpingjugend macht (z.B. Reisetasche – Ferienfreizeiten). Nach dem Sammeln der Gegenstände gibt der Moderator den Gruppen noch 2 Minuten Zeit, damit diese die Bezüge „Gegenstand – Aktion" notieren können.
Anschließend stellt jede Gruppe ihre Ergebnisse vor. Für alle notierten und begründeten Ergebnisse gibt es einen Punkt.

4. Aufgabe – Was unterscheidet uns von anderen?

Jede Gruppe bekommt ein Plakat und Eddings. Alle Gruppen schreiben gleichzeitig in einer Zeit von 2 Minuten in Stichpunkten auf, was die Kolpingjugend von anderen Verbänden/Vereinen unterscheidet (Schreibgespräch). Anschließend werden die Ergebnisse vorgestellt. Für jeden begründeten Unterschied vergibt der Moderator einen Punkt.

Allgemeines:

- Das gesamte Spiel dauert etwa 90 Minuten
- Die Punktevergabe soll zur Motivation dienen. Der Moderator muss darauf achten, dass die Gruppen nicht zu verbissen gegeneinander „kämpfen".



5.11 Rollenspiel
Methode des DV Freiburg

Ziel:

Den Gruppenmitgliedern Raum und Möglichkeit geben, sich bewusst zu machen, was ihnen wichtig an der Kolpingjugend ist. Auf diese Weise kann eine stärkere Identifikation mit der Gruppe, mit der Kolpingsfamilie und letzten Endes mit dem ganzen Verband entstehen. Für uns als Verband dienen die Ergebnisse der Überlegungen dazu, Aussagen von der Basis für den Leitsatz-Prozess zu gewinnen.

Material:

- Zettel
- Stifte
- Plakate
- Klebstoff bzw. Klebeband bzw. Nadeln

Ablauf:

Grundsätzlich ist zu überlegen, ob man den Gruppenmitgliedern eingangs überhaupt den Leitsatz-Prozess vorstellt oder ob dies nicht eher „erschlägt" bzw. abschreckt. Dies sollte der/die Gruppenleiter/ -in je nach Alter und Reife der Gruppenmitglieder selbst beurteilen können. Wird der Prozess nicht vorgestellt, kann es zur Hinführung auf die Gruppenstunde den Hinweis geben, dass es gut ist, zu wissen, warum man bei „Kolping" ist, warum es Spaß macht, dabei zu sein. Schließlich kommen ja auch immer wieder Fragen von Mitschüler/ -innen, Eltern, Verwandten, Freunden bzw. Freundinnen. Deutlich wird dieser Gedanke auch im Rollenspiel, das zu Beginn stehen sollte.

Je nachdem wie viel Zeit Ihr zur Verfügung habt bzw. je nach Alter der Gruppenmitglieder könnt Ihr Euch für Modell 1 oder 2 der vorgeschlagenen Gruppenstunden-Abläufe entscheiden. Sie sind ähnlich, Modell 2 erfordert jedoch mehr Zeit und setzt auch einen gewissen "Reifegrad" der Gruppenmitglieder voraus.

Gruppenstunden-Ablauf zum Leitbild-Prozess

Modell 1

Was?	*Material*	*Bemerkungen*
Einstieg mit Rollenspiel.	Kolping-T-Shirt, Banner, Kolping-Mütze, ...	Siehe Anhang.
Leitbild-Prozess erläutern bzw. Motivation für die kommende Gruppenstunde erläutern.		Je nach Alter, Reife, Interesse der Gruppenmitglieder mehr oder weniger zum Leitbild-Prozess sagen.
Einzelarbeit zu der Frage: b Was ist mir wichtig an der Gruppenstunde bzw. an der Kolpingjugend? Jede Antwort kommt auf einen Zettel. Zeit: 20 Minuten	Zettel und Stifte	„Unterfragen" können sein: b Was motiviert mich, zur Gruppenstunde bzw. zur Kolpingjugend zu kommen? b Was finde ich bei „Kolping", was ich sonst nicht finde/bekomme? b Was darf bei der Kolpingjugend auf gar keinen Fall fehlen? Gut wäre es, wenn die Fragen deutlich sichtbar an der Wand hängen.
Bildung von Kleingruppen à drei bis vier Personen: Die Mitglieder der Kleingruppen tauschen ihre Ergebnisse aus und arbeiten ein Rollenspiel dazu aus. Zeit: 20 Minuten		Das Rollenspiel kann an das Einstiegs-Rollenspiel anknüpfen, muss aber nicht.
Darbietung der Rollenspiele vor den anderen.		
Anbringen der Zettel an der Wand bzw. auf Plakate und Zusammenfassen bzw. Sortieren der Ergebnisse gemeinsam mit den Gruppenmitgliedern	Klebeband, Nadeln, Plakate	
Evtl. Bewegungsspiel als kleine „Entschädigung" für das lange Sitzen.		

Gruppenstunden-Ablauf zum Leitbild-Prozess

Modell II

Was?	*Material*	*Bemerkungen*
Einstieg mit Rollenspiel.	Kolping-T-Shirt, Banner, Kolping-Mütze, ...	Siehe Anhang.
Leitbild-Prozess erläutern bzw. Motivation für die kommende Gruppenstunde erläutern.		Je nach Alter, Reife, Interesse der Gruppenmitglieder mehr oder weniger zum Leitbild-Prozess sagen.
Einzelarbeit zu der Frage: b Was ist mir wichtig an der Gruppenstunde bzw. an der Kolpingjugend? Jede Antwort kommt auf einen Zettel. Zeit: 15 Minuten	Zettel und Stifte	„Unterfragen" können sein: b Was motiviert mich, zur Gruppenstunde bzw. zur Kolpingjugend zu kommen? b Was finde ich bei „Kolping" was ich sonst nicht finde/bekomme? b Was darf bei der Kolpingjugend auf gar keinen Fall fehlen? Gut wäre es, wenn die Fragen deutlich sichtbar an der Wand hängen.
Bildung eines „Kugellagers": Es werden zwei Stuhlkreise gebildet (Innen- und Außenkreis), so dass sich immer zwei Personen gegenüber sitzen. Die Person innen erzählt der Person außen drei Minuten lang, was ihr wichtig an der Gruppenstunde bzw. an der Kolpingjugend ist (ohne auf die Zettel zu schauen). Die Person außen wiederholt anschließend drei Minuten lang, was sie gehört hat. Danach rutscht der Innenkreis einen Stuhl weiter und das Ganze wiederholt sich noch zwei Mal. Dann wird gewechselt. Die Außenpersonen berichten und die Innenpersonen wiederholen.		Ziel des „Kugellagers" ist, durch das Wiederholen der Dinge, die einem wichtig sind, diese zu verstärken. Durch die Rückmeldung werden diese nochmals verstärkt. Wichtig ist, die Zeit exakt zu messen und konsequent zu unterbrechen.
Bildung von Kleingruppen à drei bis vier Personen: Die Mitglieder der Kleingruppen		Das Rollenspiel kann an das Einstiegs-Rollenspiel anknüpfen, muss aber nicht.

tauschen ihre Eindrücke und Ergebnisse aus dem „Kugellager“ sowie die Ergebnisse auf den Zetteln aus und arbeiten ein Rollenspiel dazu aus. Zeit: 20 Minuten		
Darbietung der Rollenspiele vor den anderen.		
Anbringen der Zettel an der Wand bzw. auf Plakate und Zusammenfassen bzw. Sortieren der Ergebnisse gemeinsam mit den Gruppenmitgliedern.	Klebeband, Nadeln, Plakate	
Evtl. Bewegungsspiel als kleine „Entschädigung“ für das lange Sitzen.		

Rollenspiel als Einstieg für die Gruppenstunde zum Leitbild-Prozess

Das nachfolgende Rollenspiel ist ein Vorschlag und muss natürlich nicht exakt so ablaufen. Ihr könnt variieren, verändern, hinzufügen, und Ihr müsst natürlich nichts auswendig lernen. Letzten Endes geht es nur darum, die Thematik deutlich zu machen.

Person A läuft deutlich erkennbar als Kolpingmitglied durch die Gegend (mit Banner oder T-Shirt oder Käppi oder ...). Person B liegt auf der Wiese (bzw. auf dem Boden) und liest ein Buch, wird aber durch Person A aufgeschreckt.

Person B: Wer bist den Du und wo willst Du eigentlich hin?

Person A: Ha, ich bin bei Kolping und gehe in die Gruppenstunde.

Person B: Und was macht man da?

Person A: Da hat man eine Menge Spaß miteinander, außerdem tragen wir T-Shirts (bzw. Banner, Käppi, etc.).

Person B: Ja, aber Fastnacht ist doch noch lange nicht.

Person A: Aber das ist doch nicht wegen Fastnacht, sondern diese Sachen tragen wir, weil wir die Kolpingsfamilie und die Gruppenstunde toll finden.

Person B: Jetzt mal der Reihe nach: Du bist in einer sogenannten Kolpingsfamilie, gehst da in eine sogenannte Gruppenstunde und findest das Ganze toll.

Person A: Stimmt genau.

Person B: Aber was heißt Familie? Gibt es da Mutter, Vater, Oma, Opa?

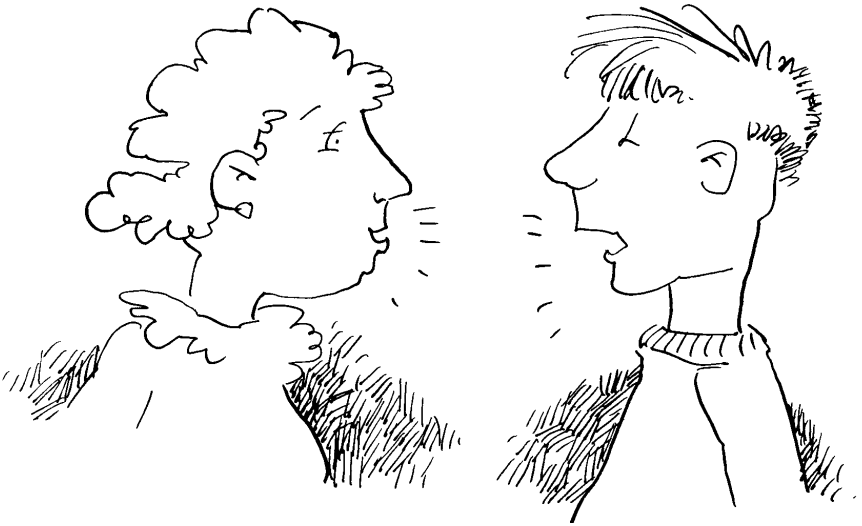
Person A: Nein, aber in einer Kolpingsfamilie sind viele Menschen zusammen, junge und alte. Deshalb heißt es Familie.

Person B: Und woher kommt der Name Kolping?

Person A: Der hat das alles gegründet, aber so ganz genau weiß ich da auch nicht Bescheid. Ich weiß nur, dass es mir Spaß macht, jede Woche in die Gruppenstunde zu gehen.

Person B: Also, ich gehe jede Woche in den Sportverein und habe da auch jede Menge Spaß. Wozu brauch' ich da eine Kolpingsfamilie?

Person A: Weißt Du was, ich geh jetzt in die Gruppenstunde und da rede ich mal mit den anderen darüber, was denn das Besondere an „Kolping" ist. Und nächste Woche diskutieren wir dann weiter!



In dieser Reihe bisher erschienen sind:

Themenheft 1: Jugendarbeitslosigkeit
Eine fast alltägliche Geschichte?

Themenheft 2: Spiritualität heute
Impulse und praktische Tipps für die Gruppenarbeit

Themenheft 3: Mitgliederoffensive!
Neuen Herausforderungen offensiv begegnen

Themenheft 4: Erlassjahr 2000
Entwicklung braucht Entschuldung

Themenheft 5: Geradeaus und dann rechts...
Rechtsextremismus und Jugendgewalt

Themenheft 6: Adolph Kolping
Vom Schuster, der nicht bei seinen Leisten blieb

Themenheft 7: Wer für alles offen ist, kann nicht ganz dicht sein
Offene Formen von Jugendarbeit

Themenheft 8: Wo nichts ist, kann noch was werden
Junge Erwachsene begleiten

Themenheft 9: Express yourself - only for GIRLS
Mädchenarbeit im Kolpingwerk

Themenheft 10: Leben erleben
Erlebnispädagogische Elemente in der Arbeit mit Gruppen

Themenheft 11: Generationen
Generationenübergreifende Arbeit

Themenheft 12: „Gebt den Kindern das Kommando ..."
Kolpingjugend und Politik

Kolping in 12 Sätzen

- Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.
- Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.
- Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.
- Wir sind in der Kirche zu Hause.
- Wir sind eine generationsübergreifende familienhafte Gemeinschaft.
- Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.
- Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.
- Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.
- Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.
- Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.
- Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.
- Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.